



Klinikum Akut

Sommer 2017

Fit gemacht für Erste-Hilfe-Maßnahmen: Zwei dritte Klassen der Ganztagsgrundschule Rastpfuhl absolvierten im Klinikum Saarbrücken ein Reanimationstraining



*Überregionale
Übung im
Klinikum*

Das Magazin der Klinikum Saarbrücken gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften

Rundum gut versorgt

mit der Saarbrücker Pflege gGmbH



■ Altenheim am Schlossberg

Mitten in der Saarbrücker City, zwischen Schlosskirche und altem Rathaus, liegt unser Altenheim. Der alte Mensch wird hier in seiner Ganzheit akzeptiert und professionell betreut. Ein vielseitiges Freizeitangebot (Singen, Gedächtnistraining, Gymnastik, Basteln, Malen, Schreiben) sorgt für die Unterhaltung und Aktivierung der alten Menschen.

Kontakt: Leiter Friedbert Gauer
Telefon: 06 81 / 9 63 - 18 00
eMail: altenheim@klinikum-saarbruecken.de



■ Mobile Pflege

Professionelle Pflege zu Hause gewährleistet die Mobile Pflege der Saarbrücker Pflege gGmbH. Das Wissen und die medizinische und pflegerische Kompetenz der 15 Fachabteilungen des Klinikums Saarbrücken stehen dahinter.

Rund um die Uhr erreichbar, sorgen wir dafür, dass Sie auch zu Hause gut versorgt sind.

Unsere Mobile Pflege ist von allen Kranken- und Pflegekassen zugelassen.

Kontakt: Pflegerische Leitung Dorothee Scheuren
Telefon: 06 81 / 9 63 - 18 88
eMail: mobilepflege@klinikum-saarbruecken.de



■ Essen auf Rädern

Für das leibliche Wohl sorgt unsere Küche mit Mittag- und Abendessen. Sie haben die Wahl zwischen Vollkost, Schonkost und einem vegetarischen Gericht.

Kontakt: 06 81 / 9 63 - 15 13
eMail: mberres@klinikum-saarbruecken.de
Fax: 06 81 / 9 63 - 15 16



**Klinikum
Saarbrücken**
gGmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität des Saarlandes



Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Saarbrücken

Liebe Leserin, lieber Leser!

Generationenwechsel im Klinikum Saarbrücken: Langjährige Chefärzte gehen in den Ruhestand, junge kommen nach. Prof. Dr. Christian Teping wurde nach 27 Jahren Chefarzt-Tätigkeit in der Augenklinik von seinem langjährigen Oberarzt Dr. Markus Ladewig abgelöst. Der neue Chefarzt der Neurologie, PD Dr. Andreas Binder, hat zum 1. Juni die Nachfolge von Prof. Dr. Karl-Heinz Grotemeyer angetreten, der nach 23 Jahren Chefarzt-Tätigkeit in Ruhestand gegangen ist. Die beiden ehemaligen Chefärzte haben das Geschehen im Klinikum Saarbrücken in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend mit geprägt, beide sind in ihren Fachrichtungen hoch anerkannt, beide waren bis zuletzt offen für Innovationen.

Gute Nachrichten gibt es aus der Geburtsklinik auf dem Winterberg: Es kommen wieder mehr Babys zur Welt. Die Geburtsklinik ist für die Saarbrücker eine feste Größe. Mit dem Perinatalzentrum der höchsten Versorgungstufe (Level I) bietet sie ein attraktives Angebot für alle werdenden Eltern, das belegen stetig steigende Geburtenzahlen. Kamen 2015 noch 905 Babys zur Welt, waren es im vergangenen Jahr schon 1008. Für 2017 werden mehr als 1100 Geburten erwartet. Zusätzliche Unterstützung bekommen werdende und junge Eltern in der Elternschule mit zahlreichen Kursen.

Ein weiterer wichtiger Bereich im Krankenhaus ist die Pflege.

Die Pflegedirektorin des Klinikums Saarbrücken, Sonja Hilzensauer, hat vor mehr als 38 Jahren ihre Ausbildung zur Pflegekraft abgeschlossen. Seit fast 30 Jahren trägt sie in unterschiedlichen Funktionen Leitungsverantwortung in der Pflege. Lesen Sie im Interview, mit welchen Konzepten das Klinikum Saarbrücken auf die Entwicklungen im Pflegebereich und Personalnotstand reagiert.

Krankenhäuser brauchen eine junge, nachwachsende Generation an kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Deshalb geht unser Winterberg-Klinikum neue Wege: Am 1. August beginnt ein bundesweit einmaliger Ausbildungsgang. In vier Jahren werden die TeilnehmerInnen die Ausbildung zur Gesund-



heits- und Krankenpflegekraft mit Fachweiterbildung Intensivmedizin und Anästhesie absolvieren. Dann sind sie fit für den Einsatz auf Intensivstationen, in der Notaufnahme und in der Anästhesie.

Über diese und viele weitere Themen können Sie sich im Klinikum Akut informieren. Herzlichst,

Ihre

Charlotte Britte



Impressum:

Herausgeber:

Klinikum Saarbrücken gGmbH
 Verantwortlich:
 Dr. Susann Breßlein, Geschäftsführerin
 Winterberg 1, 66119 Saarbrücken
 Internet: www.klinikum-saarbruecken.de

Texte:

Öffentlichkeitsarbeit des Klinikums Saarbrücken
 Irmtraut Müller-Hippchen, Xenia Schindler,
 Angela Schuberth-Ziehmer
 Fon: 0681 / 963-1007 oder -1017
 Fax: 0681 / 963-1009
 E-Mail: presse@klinikum-saarbruecken.de

Fotos:

Iris Maurer, Xenia Schindler, Angela Schuberth-
 Ziehmer, Irmtraut Müller-Hippchen,
 Agentur Becker & Bredel, Helmut Bock

Satz & Layout:

AMT-Verlag, Susanne Zoßeder
 Am Schindberg 18, 93336 Altmannstein

Anzeigenakquise:

HeidelbergerMedienAgentur
 69245 Bammental

Druck:

KerkerDruck GmbH
 67661 Kaiserslautern

Erscheinungsdatum:

August 2017



**KLIMA
BECKER** 

Unser Rezept für mehr Lebensqualität

Mit einer Klimaanlage
erzeugen Sie ein Klima mit
reiner, gesunder und frischer
Luft, in dem Sie sich wohlfühlen
und gesünder leben.

Informationen zu Ihrem persönlichen
Wohlfühlklima finden Sie unter
www.klimaanlage-zuhause.de
oder informieren Sie sich unter Tel. 0681 / 75 38 95

Klima Becker Anlagenbau GmbH
Von-der-Heydt-Straße 21-25 · 66115 Saarbrücken



STIFTUNG LANGWIED
Altknasterhilfezentrum

Kurzzeitpflege Pflegeheim Betreutes Wohnen

Bismarckstraße 23 · 66111 Saarbrücken
 Telefon: 0681 / 6009-0
www.stiftung-langwied.de
 E-Mail: info@stiftung-langwied.de

Editorial	3
Impressum	4
Klinikum Aktuell	6
Was passiert eigentlich, wenn ein hochansteckender Patient kommt?	6
Neuer Chefarzt in der Neurologie	8
Überregionale Stroke Unit des Klinikums erneut zertifiziert	9
Für Kontinuität und Innovation	10
Neues aus der Augenklinik	12
Im Interview: Pflegedirektorin Sonja Hilzensauer	14
Vom Amt zur GmbH	17
In vier Jahren zur Fachpflegekraft für Anästhesie- und Intensivpflege	18
Beruf und Familie besser vereinbaren	20
Examen in der Gesundheits- und Krankenpflege	21
Syrische Ärztgruppe besuchte das Klinikum	22
Aus den Kliniken	24
Geboren und geborgen im Klinikum	24
Narkosen sind heute sehr sicher	26
Orientierung für Ärzte und Patienten bei medikamentöser Behandlung von Tumorerkrankungen	28
Drittklässler lernen Wiederbelebung	30
Brustschmerzeinheit zum dritten Mal erfolgreich zertifiziert	32
Ärzte haben großes Interesse an Fortbildungen des Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie	33
„Abendvisite“ in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	35
Aus den Tochtergesellschaften	36
Blut spenden hilft Leben retten!	36
Pflegeschüler aus Lebach kamen Blut spenden	39
„Hier bin ich daheim“	41
Personalien	42
Lisa Schenkelberger hat Meisterbrief für Hauswirtschaft in der Tasche	42
Lachen mit Lemonella	43
Lara Youssef erhielt europäisches Facharzt-Zertifikat	44
Assistenzärztin Dr. Julie De Deken erhielt Preis	45
Kurz & Akut	46
Klinikum Saarbrücken erhielt Dankesurkunde	46
Firma Voit spendet 14.000 Euro für die Kinder-Intensivstation	47
Schulkinder spenden 500 Euro für Klinikclowns	48
10.000 Euro für die Klinikclowns	49
2018 wird das Klinikum Saarbrücken 50!	50

Überregionale Übung im Klinikum:

Was passiert eigentlich, wenn ein hochansteckender Patient kommt?

Infektionserkrankungen mit hochansteckenden Erregern sind in Deutschland auf Einzelfälle beschränkt. Dieser zunächst glückliche Umstand sollte uns dennoch nicht in trügerischer Sicherheit wiegen und damit zur Nachlässigkeit verleiten. Weltweit existieren von Mensch zu Mensch übertragbare Erkrankungen mit hoher Ansteckungs- und Sterblichkeitsrate, z.B. das durch Viren hervorgerufene Lassa- oder Ebolafieber. 2014 beherrschte monatelang die von Westafrika ausgehende Ebola-Epidemie international die Schlagzeilen. Es dauerte Monate, den Ausbruch unter Kontrolle zu bringen, tausende Tote waren zu beklagen. Auch mit relativ neuen Infektionserkrankungen, so genannten „Emerging Infectious Diseases“, muss gerechnet werden. SARS verbreitete sich 2003 von China ausgehend binnen Wochen weltweit, MERS streute 2012 von der arabischen Halbinsel aus, beide forderten tausende von Erkrankungs- und hunderte von Todesfällen, einzelne auch in Deutschland.

Dank des internationalen Reiseverkehrs ist binnen 24 Stunden fast jeder Ort der Erde erreichbar. Ebenso schnell können Krankheiten nach Deutschland importiert und damit zur lebensbedrohlichen Gefahr für Patienten und Kontaktpersonen, einschließlich des behandelnden medizinischen Personals, werden. Hochansteckende Infektionserkrankungen stellen ein durchaus reelles Problem in Deutschland dar, auf welches die Medizin vorbereitet sein muss.

Eine zentrale Rolle - und damit auch eine besondere Verantwortung - kommt hierbei Notaufnahmen von Krankenhäusern zu, da sie oftmals erster Ansprechpartner im Falle akuter gesundheitlicher Probleme sind.

Zusammenspiel aller üben

Um auf solch einen Fall vorbereitet zu sein, führte das Klinikum Saarbrücken eine groß angelegte Übung durch: So herrschte an einem Mittwoch im Mai Hochbetrieb in der Zentralen Notaufnahme (ZNA). Ein Teilbereich war mit Absperrband abgeriegelt. Vor der Notaufnah-

me standen Männer in Schutzanzügen, Ärzte, Infektionsexperten und Notfallsanitäter.

Das Übungsszenario: Eine Frau, Mitarbeiterin einer Hilfsorganisation, ist auf dem Weg von Afrika über Paris nach Deutschland. Im Zug nach Saarbrücken geht es ihr zunehmend schlechter, sodass ihr Begleiter in Saarbrücken mit ihr aussteigt und die Notaufnahme des Klinikums Saarbrücken aufsucht. Sie hat bereits hohes Fieber, Durchfall und Erbrechen und ist völlig ermattet.

Ein externes Team von mehr als 30 Personen spielte gemeinsam mit dem Team der ZNA die hypothetische Situation durch: was passiert, wenn ein Patient mit einer vermeintlich hochansteckenden Krankheit in die Notaufnahme kommt? Das Zusammenspiel der vielen involvierten Partner sollte in der Praxis geübt werden. Denn bei einem begründeten Verdacht müssen wegen der hohen Ansteckungsgefahr möglichst schnell alle erforderlichen Maßnahmen eingeleitet werden.

Schon der Verdacht bedeutet: Unterbringung der Patientin und ihres Begleiters in einem abgesperrten Isolationsbereich, Schutzanzüge für alle am Patienten tätigen Mitarbeiter, Hygienemaßnahmen in allen von der Patientin benutzten Bereichen. Die hausinterne Alarmierungskette wird aktiviert, der amtsärztliche Dienst des Gesundheitsamtes informiert. Nachdem der begründete Verdachtsfall amtsärztlich bestätigt wird, ergreift das Gesundheitsamt in Abstimmung mit dem Gesundheitsministerium des Saarlandes weitere Maßnahmen: Das Kompetenz- und Behandlungszentrum für hochkontagiöse und lebensbedrohliche Erkrankungen für das Saarland, Rheinland-Pfalz und Hessen am Universitätsklinikum Frankfurt wird eingeschaltet. Dieses verfügt über die nächstgelegene Sonderisolierstation zur Versorgung von Patienten mit hochinfektösen Erkrankungen. Auch das Robert-Koch-Institut und das Gesundheitsamt in Frankfurt werden informiert. Da sind wegen eines einzigen mutmaßlich hochinfektösen Patienten mal schnell 50

Leute und mehr alarmiert, über die Grenzen des Saarlandes hinaus.

Währenddessen erfolgt die Erstversorgung der Patientin durch das Team der Notaufnahme. Das An- und Ablegen der notwendigen persönlichen Schutzausrüstung ist sehr zeit- und personalintensiv und darf keinesfalls unterschätzt werden. Wer unvorbereitet damit konfrontiert wird, riskiert Handlingprobleme, die mitunter weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen können.

Dennoch: Die Übung verlief ruhig und professionell und die beteiligten Institutionen waren am Ende sehr zufrieden mit dem Ergebnis. So meinte Dr. Christian Braun, Ärztlicher Direktor des Klinikums und Leiter der Zentralen Notaufnahme: „Wir wissen nun, auf welche Dinge es im Ernstfall ankommt und dass die vielen verschiedenen Partner sich aufeinander verlassen können. Die Zusammenarbeit funktioniert.“

Zweimal, so die Einsatzleiterin Marion Verg vom Gesundheitsamt Frankfurt, haben sie und ihr Team in den vergangenen Jahren echte Einsätze gehabt. Einmal ein Entwicklungshelfer mit Ebola und einmal ein Bestatter, der sich mit Lassafieber infiziert hatte.

Mit der Abfahrt nach Frankfurt war die Übung für das Klinikum Saarbrücken beendet. Die Patientin wurde mit einem Konvoi aus mehreren Fahrzeugen der Feuerwehr und des Gesundheitsamtes Frankfurt in einem Intensiv-Transportwagen und mit Blaulicht nach Frankfurt gebracht. Für die „Patientin“ und ihren Tross endete die Übung erst, als sie unter denselben Sicherheits- und Hygienebedingungen in die Sonderisolierstation der Frankfurter Uniklinik eingeschleust war.



Das Gesundheitsamt in Frankfurt übernahm die Einsatzleitung



Das An- und Ablegen der notwendigen persönlichen Schutzausrüstung ist sehr zeit- und personalintensiv



Hinter Absperrband und mit Schutzanzug gesichert wird die Patientin nach der Erstversorgung in ein Intensivtransportmittel gebracht

Neuer Chefarzt in der Neurologie

Im Klinikum Saarbrücken: PD Dr. Andreas Binder tritt Nachfolge von Prof. Dr. Karl-Heinz Grottemeyer an



PD Dr. Andreas Binder

Seit dem 1. Juni 2017 hat die neurologische Klinik einen neuen Chefarzt: Der 44-jährige Privatdozent Dr. Andreas Binder ist Nachfolger von Prof. Dr. Karl-Heinz Grottemeyer. Der gebürtige Holsteiner war zuletzt als geschäftsführender Oberarzt der Klinik für Neurologie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Kiel tätig. Mit seiner klinischen und wissenschaftlichen Expertise, u.a. den Schwerpunkten Schlaganfall- und Intensivmedizin sowie Schmerztherapie, passt er sehr gut ins Profil der Neurologischen Klinik des Klinikums. Er freut sich, die bestens aufgestellte Abteilung zu übernehmen – inklusive der gerade zum vierten Mal in Folge rezertifizierten überregionalen Schlaganfall-Spezialstation (Stroke unit). PD Dr. Binder hat sich schon früh der Neurologie verschrieben. So war er nach seinem Medizinstudium an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel als wissenschaftlicher Assistent an der dortigen Klinik für Neurologie tätig. Von 2009 bis 2010 sammelte er als Assistenzarzt in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und konsiliarische Neurologie im Kreiskrankenhaus Rendsburg weitere Berufserfahrungen. Seit 2011 arbeitet er als Oberarzt in der Klinik für Neurologie des Universitätsklinikums in Kiel, 2012 übernahm er die Leitung der Stroke Unit, der Intermediate Care (IMC)- und der neurologischen Intensiv-Station. Seit 2014 war er zusätzlich Leiter des koordinierenden Zentrums im Schlaganfallnetzwerk Schleswig-Holstein.

PD Dr. Andreas Binder hat sich ganz bewusst für den Maximalversorger Klinikum Saarbrücken entschieden: „Ich wollte eine Klinik, die in der Schlaganfallversorgung eine hohe Expertise aufweist, auch mit der Möglichkeit zur Thrombektomie.“ Seit dem 1. Juni 2017 ist Dr. Andreas Binder auch Nachfolger von Prof. Grottemeyer als Regionalbeauftragter der Deutschen Schlaganfallhilfe im Saarland.

Zur offiziellen Verabschiedung von Prof. Dr. Grottemeyer und der Einführung des neuen Chefarztes begrüßte Charlotte Britz, Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Saarbrücken, den neuen Chefarzt und würdigte die Leistungen von Prof. Dr. Karl-Heinz Grottemeyer.

Dieser hat mit 43 Jahren im Mai 1994 die Leitung der neurologischen Klinik von seinem Vorgänger Dr. Gerhard Mühler übernommen und 23 Jahre lang mit großer Fachlichkeit und Innovationskraft geleitet. Neben seiner Chefarztstätigkeit war Prof. Grottemeyer von 1999 an fünf Jahre lang ehrenamtlicher Ärztlicher Direktor im Klinikum Saarbrücken.

Das Thema Schlaganfall war Prof. Dr. Grottemeyer stets ein großes Anliegen. So war er seit 1996 Regionalbeauftragter der Dt. Schlaganfallhilfe. 1996 eröffnete das Klinikum Saarbrücken eine der ersten Stroke Units bundesweit. Mit großem Engagement hat er immer wieder neue Behandlungsmethoden eingeführt und damit die so wichtige Interdisziplinarität in der Schlaganfallversorgung vorangetrieben. Die Information der Bevölkerung war ihm dabei besonders wichtig. Er veröffentlichte einen Schlaganfallführer und informierte in unzähligen Vorträgen über den Schlaganfall. 2006 rief Prof. Grottemeyer gemeinsam mit den Ersatzkassen das Projekt „Integrierte Versorgung – Schlaganfall ist kein Schicksal“ ins Leben.



Prof. Dr. Karl-Heinz Grottemeyer



Nach der offiziellen Einführung stellten sie sich zu einem Foto (von links): PD Dr. Andreas Binder, Oberbürgermeisterin Charlotte Britz, Geschäftsführerin Dr. Susann Breßlein, Pflegedirektorin Sonja Hilzensauer, Prof. Dr. Karl-Heinz Grottemeyer, Ärztlicher Direktor Dr. Christian Braun

In Abstimmung mit dem Hausarzt besuchen speziell geschulte Pflegekräfte – so genannte „stroke-nurses“ - die ehemaligen Schlaganfall-Patienten zu Hause. Denn das Risiko, einen erneuten Schlaganfall zu bekommen, liegt in den ersten fünf Jahren zwischen 15 und 40 Prozent. Dies gilt es durch professionelle Nachsorge zu verhindern.

Zuletzt etablierte er 2013 gemeinsam mit Prof. Dr. Elmar Spüntrup die Thrombektomie im Klinikum Saarbrücken, ein Verfahren bei dem das Blutgerinnsel, das den Schlaganfall verursacht, mit Hilfe von Kathetern aus den Hirngefäßen gezogen wird.

Überregionale Stroke Unit des Klinikums erneut zertifiziert

Bereits zum vierten Mal in Folge wurde die überregionale Stroke Unit des Klinikums Saarbrücken mit Erfolg zertifiziert.

In einer Stroke Unit ist ein multidisziplinär zusammengestelltes Team rund um die Uhr für die Aufnahme, die Diagnostik, die Therapie, die Überwachung sowie erste Rehabilitationsmaßnahmen von Patienten zuständig, die einen Schlaganfall beziehungsweise Hirnschlag erlitten haben. Das Stroke Team in einer Stroke Unit besteht aus Neurologen, Neuroradiologen, Neurochirurgen, Anästhesisten, Intensivmedizinern, Notfallmedizinern, Kardiologen, Gefäßchirurgen, Internisten, Rehabilitations-Spezialisten, spezialisierten Pflegefachkräften, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden.

Bei einer Zertifizierung werden Abläufe und Reaktionszeiten rund um die Behandlung eines Schlaganfalls geprüft. Zusammen mit der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe entwickelte die Deutsche Gesellschaft für Neurologie einen Kriterienkatalog, der die strukturellen und personellen Voraussetzungen sowie die Standards festlegt.

Bei der Zertifizierung der Stroke Unit des Klinikums Saarbrücken waren die Prüfer erneut überzeugt, dass im Klinikum Saarbrücken alle

Patienten bei einem Schlaganfall schnell und effizient nach einem standardisierten Verfahren behandelt werden.

Dazu gehören insbesondere:

- eine umfassende Diagnostik: Neurologen, Neuroradiologen und Neurochirurgen führen schnellstmöglich Untersuchungen durch und entscheiden über die bestmögliche Behandlung.
- die Notfallbehandlung mit allen Möglichkeiten für ein Wiedereröffnen eines verschlossenen Hirngefäßes oder das Stillen einer Blutung und anschließende Nachbehandlung.
- die Einleitung einer Prophylaxe zur Vermeidung weiterer Schlaganfälle.
- die kontinuierliche Überwachung der Patienten zur Erkennung und Vermeidung neurologischer und internistischer Komplikationen.
- die intensive Frührehabilitation (Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie).



Ständig werden die Vitalwerte der Patienten am Bildschirm angezeigt. In Krisensituationen ist so schnelles Eingreifen möglich; auf dem Foto Nada Dvorzak, stellvertr. Stationsleiterin

Für Kontinuität und Innovation

Dr. Markus Ladewig seit Anfang 2017 Chefarzt der Klinik für Augenheilkunde

Dr. Markus Ladewig leitet seit Anfang 2017 die Klinik für Augenheilkunde im Klinikum Saarbrücken.

Bei der offiziellen Einführung freute sich der Ärztliche Direktor, Dr. Christian Braun, mit dem heute 48jährigen Dr. Markus Ladewig jemanden gefunden zu haben, der „gleichzeitig für Kontinuität und Innovationsfreude“ steht. Der Wahlsaarländer war bereits in den vergangenen zehn Jahren Oberarzt in der Augenklinik des Klinikums und hat gemeinsam mit seinem Vorgänger Prof. Dr. Christian Teping zahlreiche neue Verfahren etabliert, unter anderem die minimalinvasive Glaukomchirurgie mittels Mikrokatheter sowie jüngst die besonders gewebeschonende Glaukomchirurgie mit einem Mikroimplantat. Auch führte er die sogenannte DMEK (sprich: dimek) ein, bei der es sich um

eine neu entwickelte, schonende Operationsmethode im Bereich der Hornhauttransplantation handelt.

In der Weiterbildung zum Facharzt der Augenheilkunde hat sich Dr. Ladewig immer wieder mit seltenen Augenerkrankungen beschäftigt - und das mit großem Erfolg. In der Berliner Universitäts-Augenklinik hat er an einem der bundesweit führenden Zentren für Ophthalmologische Tumorerkrankungen gearbeitet. Krankheitsbilder, die der Augenarzt normalerweise nur wenige Male im Berufsleben sieht, hat er dort jahrelang betreut. Außerdem hat er sich mit seltenen Netzhauterkrankungen, wie die spät beginnende Zapfendystrophie, oder der seltenen Systemerkrankung wie dem Marfan-Syndrom beschäftigt. Aber auch häufige Erkrankungen wie die altersabhängige



Dr. Markus Ladewig



Nach der Einführung (von links): Prof. Dr. Christian Teping, Ärztlicher Direktor Dr. Christian Braun, Geschäftsführerin Dr. Susann Breßlein, Dr. Kristina Ladewig, Dr. Markus Ladewig

Makuladegeneration, die Hauptursache für Erblindungen bei über Fünfzigjährigen, wurden von Dr. Ladewig intensiv erforscht. Mehrere Monate hat Dr. Ladewig in Südindien an den Aravind-Augenkliniken, einer der größten Augenkliniken weltweit gearbeitet. Jeder Arzt operiert dort bis zu 120 Patienten am Tag.

Für den neuen Chefarzt ist der Kontakt zu den niedergelassenen Kollegen wichtig. So hat er Ende März erstmals zu der Saarbrücker Augenärztlichen Austauschrunde (SAAR) eingeladen, um Einblick in die Arbeit der Klinik zu geben. Und nicht nur das: Im Mai waren die Medizinischen Fachangestellten der niedergelassenen Augenärzte eingeladen, um sich über die Angebote der Klinik auf dem Winterberg zu informieren. Viele kannten die Mitarbeiterinnen des Sekretariats oder der Ambulanz bisher nur vom Telefon und freuten sich, dass sie zur Stimme endlich auch ein Gesicht hatten. Nebenbei wurde in den vergangenen zwei Monaten in der Ambulanz der Augenklinik kräftig umgebaut. Damit Patienten künftig kürzere Wege haben, kommen sie ab sofort über den Eingang des Untersuchungs- und Behandlungszentrums (UBZ) Nord direkt in die Augenklinik-Ambulanz.

Prof. Dr. Christian Teping im Ruhestand



Nach mehr als 27 Jahren ist Prof. Dr. Christian Teping als Chefarzt der Augenklinik des Klinikums Saarbrückens in den verdienten Ruhestand gegangen. Seit dem Jahr 2013 hat Prof.

Dr. Teping immer wieder als Topmediziner auf der Focus-Liste reüssiert. Viermal hintereinander erhielt er das Focus-Siegel, im Jahr **2013** für den Bereich Augenchirurgie und in den Jahren **2014**, **2015** und auch **2016** für die Bereiche refraktive Chirurgie (Operationen bei Kurz- oder Weitsichtigkeit) und Katarakt. Damit zählte er laut Focus in diesen Jahren zu den 45 besten Augenmedizinern bundesweit. Er war bis zuletzt immer offen für sinnvolle neue Operations- und Therapieverfahren gewesen.

Als Prof. Dr. Teping mit 37 Jahren als Chefarzt im Klinikum anfang, war er der Benjamin in der Chefarztriede. Und doch hatte der gebürtige Fuldaer schon einiges vorzuweisen: Mit 36 Jahren hatte er den Deutschen Forschungspreis für die Entwicklung neuer Operationsmethoden bei Verätzungen und Verbrennungen der Augen erhalten. Als Mitglied des Berufsverbandes war er jahrelang Referent bei bundesweiten und internationalen Veranstaltungen über die Behandlung von Verätzungen und Verbrennungen. Überhaupt: Prof. Dr. Teping engagierte sich stets für seine Patienten, u.a. für Kinder aus Kriegs- oder Krisengebieten. Prof. Teping war immer auch ein Teamplayer, so lag ihm die Nachwuchsförderung am Herzen; zahlreiche junge Assistenzärzte begleitete er als Doktorvater.

Neues aus der Augenlinik

Eigener Eingang für die Augenambulanz / Orbitazentrum für Erkrankungen der Augenhöhlen

Mit dem Chefarztwechsel Anfang 2017 hat sich viel getan. So wurde die Augenambulanz baulich verändert. „Damit unsere Patienten künftig kürzere Wege haben, kommen sie ab sofort über den Eingang des Untersuchungs- und Behandlungszentrums (UBZ) Nord direkt in die Augenlinik-Ambulanz“, freut sich der Chefarzt Dr. Ladewig. Neue Untersuchungs- und Behandlungszimmer wurden eingerichtet, der Empfangsbereich ist jetzt größer und freundlicher. Dr. Ladewig ergänzt: „Durch den Umbau können wir die Abläufe besser steuern. Somit werden die Wartezeiten verkürzt und die Patienten noch besser versorgt“.

Neu und besonders wichtig für die Patienten: das **Qualitätsnetzwerk VISYOnet** zwischen der Augenlinik im Klinikum Saarbrücken, teilnehmenden niedergelassenen Augenärzten und Krankenkassen. Bestimmte Therapien, wie die Einspritzungen von Medikamenten in den Glaskörper (bei feuchter Makuladegeneration und Gefäßverschlüssen) können so für Patienten unbürokratischer durchgeführt werden. Chefarzt Dr. Ladewig erklärt dazu: „Der Vorteil für unsere Patienten ist eine bessere Organisationsstruktur, kürzere Wartezeiten und eine noch bessere Überwachung des Krankheitsverlaufes. Für die Patienten ist die Teilnahme kostenlos.“

Einmalig in der Region Saar-Lor-Lux ist das neue **Orbitazentrum** im Klinikum Saarbrücken für Erkrankungen im Bereich der Augenhöhlen, wie die Endokrine Orbitopathie bei Morbus Basedow (Hervortreten des Augapfels bei Schilddrüsenerkrankungen), schwere und komplexe Verletzungen der Augenhöhle durch Unfälle sowie gutartige und bösartige Tumorerkrankungen.

„Diese Erkrankungen sind sehr vielschichtig. Unsere Stärke im Klinikum Saarbrücken ist die enge Zusammenarbeit und die räumliche Nähe der unterschiedlichen Abteilungen“, so Dr. Ladewig. In regelmäßigen Expertenkonferenzen der Abteilungen für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Neurochirurgie, Augenheil-

kunde, Strahlentherapie, Radiologie, Pädiatrie und Innere Medizin werden die Patienten vorgestellt, die Krankheitsbilder besprochen und eine gemeinsame Therapieplanung für die Betroffenen erstellt.

Dr. Ladewig hat in seiner Abteilung weiterhin neue Operationsmethoden bei bestimmten Erkrankungen eingeführt, so zum Beispiel die sogenannten **Mikroimplantate** (iStent und XEN) bei grünem Star (Glaukom), die die etablierten Verfahren wie die Kanaloplastik optimal ergänzen. „Ebenso bieten wir neue Sonderlinsen an, sog. Add on- Linsen, die ein verbessertes Lesen bei Makuladegeneration ermöglichen. Diese Linsen können problemlos über die Kunstlinse geschoben und gegebenenfalls auch wieder entfernt werden“, erklärt Dr. Ladewig.

Neu ist auch die Möglichkeit, die Operationen in „**Analgosedierung**“ durchzuführen. Bei diesem schonenden Verfahren wird der Patient – immer unter Überwachung des Narkosearztes – in einen Entspannungszustand (Dämmer Schlaf) versetzt. „Dies wird von unseren Patienten sehr gut angenommen“, so Chefarzt Dr. Ladewig.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist dem Chefarzt die Betreuung der kleinsten und jüngsten Patienten im Klinikum Saarbrücken, wie den **Frühgeborenen** im Perinatalzentrum oder den Schielkindern. „In Zusammenarbeit mit der Kinderklinik und der neonatologischen Intensivstation bieten wir so eine bestmögliche Versorgung“, freut sich Dr. Ladewig.

Neu sind auch die **Fortbildungsveranstaltungen** der Augenlinik. Seit März 2017 findet nun zweimal jährlich die **Saarbrücker Augenärztliche Austauschrunde** (SAAR) für niedergelassene Augenärzte statt. Ebenfalls neu und im Raum Saarbrücken einzigartig sind seit Mai 2017 regelmäßige Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte der Augenheilkunde sowie spezielle Arbeitskreise für niedergelassene Augenärzte.

Ergänzt wird das Angebot durch **Informationsveranstaltungen für Patienten**, Angehörige und Interessierte über wichtige Augenerkrankungen und die aktuellen Behandlungsmöglichkeiten. Die nächste Veranstaltung findet in

Kooperation mit der Volkshochschule Dudweiler am 02.11.2017, 19 Uhr, im Bürgerhaus Dudweiler statt.

Das Thema lautet: Minimalinvasive Augen-
chirurgie.

HAARHAUS

Dirk Lange

Fühlen wie eigenes Haar

HAARSYSTEME ZWEITHAAR & HAARERSATZ

ZWEITHAAR SYSTEME • HAARERSATZ - HAARINTEGRATION
PERÜCKEN - HAARTEILE - TOUPETS • MASSANFERTIGUNGEN
EXTENSIONS • HAARVERLÄNGERUNG • HAARVERDICHTUNG

Zulassung für alle Krankenkassen

Termine nach Vereinbarung in diskreter
Atmosphäre in unserem Haarhaus.

Saarstraße 7 · 66111 Saarbrücken
Tel: 0681 - 317 24
info@dirklange.de · www.dirklange.de

MITGLIED IM



UNSERE PARTNER



Im Interview: Pflegedirektorin Sonja Hilzensauer

Seit 25 Jahren in der Pflegedirektion des Klinikums Saarbrücken

Zur Person: Sonja Hilzensauer



Sonja Hilzensauer ist seit 25 Jahren in der Pflegedirektion des Klinikums Saarbrücken tätig, davon seit 2005 als Pflegedirektorin. Zum Beruf der Krankenschwester kam sie, weil in ihrem familiären Umfeld viele im sozialen Bereich arbeiteten: „Meine Oma war Hebamme. Meine Cousinen arbeiteten als Krankenschwestern. So war für mich als Sechsjährige schon klar: Ich will auch Krankenschwester werden.“ Die 59jährige stammt aus dem Kreis Merzig-Wadern und hat ihre Ausbildung zur Krankenschwester vor 38 Jahren im Universitätsklinikum Homburg abgeschlossen. Anschließend arbeitete sie dort sechs Jahre als Krankenschwester auf der Intensivstation der Neurochirurgie. Weil sie sich beruflich verändern wollte, absolvierte sie eine zweijährige Weiterbildung zum Pflegemanagement. Mit gerade mal 30 Jahren übernahm sie Führungsverantwortung im Pflegedienst des Rot-Kreuz-Krankenhauses in Kassel und dann in Bad Wildungen. Dort war sie als „Einzelkämpferin“ zuständig - für ein Krankenhaus, eine Kurklinik, ein Altenheim, eine Sozialstation und für die Schule, die Krankenpflegekräfte ausbildet. „Das hat mich manch schlaflose Nacht gekostet“, erinnert sie sich heute. Von daher schätzt sie, dass sich die Pflegedirektion im Klinikum Saarbrücken aus einem Team von vier Mitarbeitern zusammensetzt, das sich regelmäßig austauscht.

Sie sind verantwortlich für die Pflege im Klinikum Saarbrücken. Wie viele Mitarbeiter sind das? Und in welchen Bereichen sind diese tätig?

Sonja Hilzensauer: Ich bin für rund 750 MitarbeiterInnen und 120 Auszubildende verantwortlich. Diese MitarbeiterInnen sind auf den Stationen sowie in den unterschiedlichen Funktionsbereichen, wie ZNA, Herzkatheterlabor und Endoskopie tätig. Außerdem fallen in meine Zuständigkeit die Schule mit den Lehrkräften und Auszubildenden sowie die MitarbeiterInnen des Sozialdiensts.

Sie selbst haben den Beruf der Krankenschwester in den 1970er Jahren erlernt. Seither haben Sie unterschiedliche Positionen begleitet. Was hat sich seither in der Pflege verändert?

Sonja Hilzensauer: Keine Frage: Die Arbeit der Pflegekräfte hat sich in den vergangenen

Jahren enorm verdichtet. Trotz allem machen die Pflegekräfte ihre Arbeit mit großem Einsatz, hoher Fachkompetenz und viel Empathie. Oft bringen sie große Kraftanstrengungen auf. Davor habe ich größten Respekt. Denn: Wer heute im Krankenhaus liegt, ist in der Regel auf Pflege angewiesen. Früher, als die Verweildauer in den Krankenhäusern noch länger war, waren die Patienten, wenn sie entlassen wurden, selbständiger und mobiler. Das ist heute oft nicht der Fall – bedingt auch durch gesetzliche Vorgaben.

In den vergangenen Jahren wurde immer wieder der Einsatz der Pflegekräfte überprüft, Tätigkeiten an andere Berufsgruppen, wie Stationssekretärinnen und Stationshilfen verlagert.

Sonja Hilzensauer: Wegen des Pflegekräftemangels haben wir schon frühzeitig überlegt, Stationsabläufe zu optimieren. So gibt es im

Klinikum Saarbrücken seit 1997 Stationssekretärinnen, die die Pflegekräfte gerade in administrativen Arbeiten entlasten. Seit mehr als zehn Jahren sind auf jeder Station Stationshilfen, die Tätigkeiten, wie Betten machen, Essen austeilern oder Patiententransporte übernehmen. Für pflegerische Tätigkeiten am Patienten sind dagegen ausschließlich examinierte Pflegekräfte zuständig.

Die Patienten werden immer älter, viele sind multimorbid, leiden also an mehreren Krankheiten und immer öfter an Demenz. Dies stellt die Pflege vor ganz neue Herausforderungen. Was tut hier das Klinikum Saarbrücken?

Sonja Hilzensauer: Seit Jahren bieten wir regelmäßig Fortbildungen in Sachen Demenz an, damit unsere Mitarbeiterinnen im Umgang mit diesen PatientInnen sensibilisiert sind. Dafür haben wir auch Konzepte entwickelt.

Vor ein paar Jahren hieß es noch, dass in Operationssälen bundesweit Pflegendе fehlen. Das Klinikum hat da mit unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten vorgesorgt. Stichwort: Operationstechnischer Assistenten oder jetzt neu: Gesundheits- und Krankenpflegekraft mit integrierter Fachweiterbildung Anästhesie und Intensivmedizin.

Sonja Hilzensauer: Wer den Beruf der Gesundheits- und Krankenschwester erlernt hat und dann nach seiner Ausbildung im Operationssaal (OP) oder auf Intensivstation eingesetzt wird, ist zunächst völlig überfordert. Während der Ausbildung wurden angehende Krankenpflegekräfte vorwiegend auf der Normalstation und im außerklinischen Bereich eingesetzt. Im OP oder auf Intensivstation werden aber Spezialkenntnisse und andere Anforderungen gestellt. Die Ausbildung zum Operationstechnischen Assistenten bildet in drei Jahren zielgerichtet für den Einsatz im OP aus. Und mit der neuen Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegekraft mit integrierter Fachweiterbildung Anästhesie und Intensivmedizin bereiten wir die jungen Menschen gezielt auf ihre spätere Arbeit auf der Intensivstation vor.

Stichwort Pflegekräftemangel. Was tut das Klinikum?

Sonja Hilzensauer: Das Klinikum Saarbrücken hat schon frühzeitig begonnen, seinen Beschäftigten durch flexible Arbeitszeiten, sowohl Beruf und als auch Familie zu ermöglichen. Die Stationsleitungen machen den Dienstplan in Absprache mit den MitarbeiterInnen. Fällt jemand wegen Krankheit aus, gibt es die Möglichkeit, über einen Springerpool eine Ersatzkraft zu bekommen. Wir bieten Wahlarbeitszeit an, so dass, wer Vollzeit arbeitet, seine Arbeitszeit zunächst reduzieren und dann wieder aufstocken kann. Wir unterstützen bei der Suche nach Kinderbetreuungsplätzen oder auch, wenn Mitarbeiter zu Hause Angehörige pflegen müssen. Zudem gibt es zahlreiche Angebote in der Gesundheitsförderung, wie Ernährungs- oder Raucherentwöhnungskurse und natürlich Betriebssport. Mit einem Mitarbeiter-Unterstützungstelefon – selbstverständlich anonym – können sich Beschäftigte bei beruflichem oder privatem Stress rund um die Uhr Hilfe holen.

Pflege ist heute auch ein Studienfach. Macht das Sinn, Pflege zu akademisieren?

Sonja Hilzensauer: Beide Ausbildungsmöglichkeiten – ob an einer Schule für Gesundheitsfachberufe oder an einer Hochschule (im Saarland bieten das zum Beispiel die HTW und die Berufsakademie für Gesundheit und Soziales in Saarbrücken an) - haben ihre Berechtigung. Die Ausbildung an der Schule dauert drei Jahre. Wer das Studium absolviert, benötigt vier Jahre, ist genauso häufig im Praxiseinsatz wie der Auszubildende an der Schule, hat sich aber wissenschaftlich mit Pflege beschäftigt und verfügt neben dem Abschluss des Gesundheits- und Krankenpflegers noch über zusätzliche Qualifikationen und schließt mit einem Bachelor ab. Die Pflege wird noch qualifizierter, und pflegewissenschaftliche Erkenntnisse können so in den Versorgungsalltag einfließen.

Wenn Sie einem jungen Menschen in zwei Sätzen den Pflegeberuf schmackhaft machen sollten, was würden Sie ihm sagen?

Sonja Hilzensauer: Es ist ein interessanter und sehr vielseitiger Beruf. Sicher, er ist anstrengend. Aber in keinem anderen Beruf erfahren Sie für Ihre Arbeit tagtäglich Wertschätzung, Dank und Anerkennung von den Patienten. Und: Man hat gute Möglichkeiten, sich weiter zu qualifizieren – ob im Pflegemanagement, als Lehrkraft oder in der Pflege als Stomatherapeut, im Wundmanagement und vieles mehr. Und diese Weiterbildung lohnt sich; sie wirkt sich inzwischen auch auf das Gehalt aus.

Welche Vorteile bietet eine eigene Ausbildungsstätte, wie die Schule für Gesundheitsfachberufe des Klinikums?

Sonja Hilzensauer: Wir können unseren eigenen Nachwuchs ausbilden. Und auch neue Ausbildungsgänge anbieten, wie den Operationstechnischen Assistenten oder die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegekraft mit integrierter Fachweiterbildung Anästhesie und Intensivmedizin – und damit gezielt unseren Bedarf decken.

Die Neuordnung der Ausbildung in den Pflegeberufen ist in aller Munde. Sie soll ab 2019 kommen.

Sonja Hilzensauer: Bisher ist nur bekannt, dass angehende Pflegekräfte – ob für Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege oder Kinderkrankenpflege – die ersten beiden Jahre gemeinsam ausgebildet werden sollen. Nach zwei Jahren kann man als Pflegeassistent arbeiten oder sich weiter spezialisieren. Das einzelne Curriculum ist aber noch nicht bekannt.

Wenn Sie sich für den Berufsstand der Pflege etwas wünschen dürften. Was würden Sie sich wünschen?

Sonja Hilzensauer: Ich würde mir allgemein für Krankenhäuser eine bessere Finanzierung wünschen. Seit Jahren steigen Personal- und Energiekosten. Gleichzeitig sind die Budgeteinnahmen der Krankenhäuser gedeckelt. Eine ungenügende Personalausstattung birgt die Gefahr der Patienten- und Mitarbeiterunzufriedenheit.

Ich wünsche mir den festen Willen der Politik, hier nachhaltige Verbesserungen vorzunehmen.

Wir danken Ihnen für das Gespräch.



Wasserschadensanierung
Bautrocknung
Leckageortung
Thermografie
Video-, Endoskopie
Blower Door
Feuchtemessung
Gebäuediagnostik

Norbert Zewe GmbH

Zeppelinstraße 31
66557 Illingen

Tel.: 06825/800 88 - 0
Fax: 06825/800 88 - 44

info@zewe-gmbh.de
www.zewe-gmbh.de




PÜRIERTE KOST

Genuss in vertrauter Form.

Sander – der zuverlässige Partner des Klinikum Saarbrücken für die Verpflegung von Menschen mit Kau- und Schluckbeschwerden.

- ✓ Breites Sortiment mit Hauptkomponenten, Gemüse und Sättigungsbeilagen
- ✓ Ausgewogene, bedarfsgerechte Ernährung
- ✓ Einfaches Handling

Sander Gourmet GmbH
Weitere Informationen unter:
www.sander-gruppe.com



Vom Amt zur GmbH

Klinikum Saarbrücken seit 25 Jahren Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Kurze und schnelle Entscheidungswege – ob bei Stellenbesetzungen, bei Baumaßnahmen oder bei Beschaffungen – das wollten die Verantwortlichen, als das Klinikum Saarbrücken vor 25 Jahren, zum 1.1.1992, von einem Stadtamt in eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) umgewandelt wurde. Von der Entscheidung profitieren bis heute die Bürgerinnen und Bürger in Saarbrücken und der Region. Denn damit waren die damaligen „Städtischen Krankenanstalten Winterberg“ und das Klinikum Kassel die beiden ersten kommunalen Krankenhäuser bundesweit mit einer zeitgemäßen und flexiblen Struktur, so die Geschäftsführerin Dr. Susann Breßlein. „Die Saarbrücker Politik hat so frühzeitig und vorausschauend die Weichen gestellt, sich den veränderten Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen anzupassen und im Wettbewerb mit frei-gemeinnützigen Krankenhäusern zu bestehen.“ Bis heute gibt es kommunale Krankenhäuser, die den Schritt „weg vom Amt hin zur GmbH“ noch nicht vollzogen haben.

Von der Neuorganisation als GmbH mit einem Aufsichtsrat versprachen sich die Initiatoren – allen voran der damalige Bürgermeister Helmut Müller und insbesondere seine Nachfolgerin Margit Conrad sowie die frühere Gesundheitsdezernentin Christiane Krajewski – mehr Kompetenz bei unternehmerischen Entscheidungen sowie den Abbau bürokratischer Hürden. Vor allem ging es den Agierenden darum, hochqualifiziertes Personal und Führungskräfte ohne Ratsbeteiligung und damit ohne zeitliche Verzögerungen durch lange Dienstwege einstellen zu können.

Nach monatelanger Diskussion waren sich schließlich alle Stadtratsfraktionen einig: Die Mitbestimmungsrechte der Beschäftigten müssten erhalten, Tarifverträge sollten auch für die weitere Zukunft ihre Gültigkeit behalten, die alleinige Beteiligung der Stadt an der GmbH sollte gewährleistet bleiben. Kooperationen wurden aber nicht ausgeschlossen.

Auch der städtische Personalrat hatte der GmbH-Lösung mit einem entsprechenden Personalüberleitungsvertrag zugestimmt. Dennoch blieben zunächst rund 200 Beschäftigte beim Arbeitgeber Stadt; sie wurden an die gGmbH „ausgeliehen“.

Oberbürgermeisterin Charlotte Britz zieht Bilanz: „Das Klinikum der Landeshauptstadt ist das Maximalversorgungs Krankenhaus im Ballungsraum des Saarlandes. Als akademisches Lehrkrankenhaus bildet es heute für die Zukunft Mitarbeiter in Gesundheitsberufen aus. Aus dem gesamten Saarland und dem angrenzenden Lothringen kommen Patienten nach Saarbrücken, um sich im Klinikum behandeln zu lassen. Auch die Tochterunternehmen Saarbrücker Pflege gGmbH, Klinikservice Saarbrücken GmbH, Blutspendezentrale Saar-Pfalz gGmbH und Rettungsdienstschule Saar GmbH stehen für Modernität und Leistungsfähigkeit.“



Bundesweit einmalig:

In vier Jahren zur Fachpflegekraft für Anästhesie- und Intensivpflege

Ab 1. August startet ein neuer Ausbildungsgang an der Schule für Gesundheitsfachberufe des Klinikums Saarbrücken

In der Pflegeausbildung tut sich was – bundesweit, aber auch im Saarland: In der Schule für Gesundheitsfachberufe des Klinikums Saarbrücken beginnt am 1. August 2017 eine neue Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege, die den Abschluss der Fachweiterbildung in der Anästhesie- und Intensivpflege einschließt. In vier Jahren werden junge Menschen auf ihren zukünftigen Einsatz auf Intensivstationen, in der Anästhesie oder in Notaufnahmen vorbereitet. Und das ist bundesweit einmalig.

Der in der Bundesrepublik bestehende Fachkräftemangel bei Pflegekräften, insbesondere für Intensivstationen, Notaufnahmen oder in der Anästhesie hat inzwischen längst auch das Saarland erreicht. Die „normale“ Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege bein-

haltet zwar auch praktische Ausbildungsteile in den genannten Bereichen, dennoch fühlen sich viele Berufsanfänger überfordert, nach dem Examen in diesen hochkomplexen Bereichen tätig zu sein.

Um hier gegenzusteuern und kompetenten Nachwuchs zu gewinnen, wurde im Klinikum Saarbrücken die Idee geboren, einen speziellen Ausbildungsgang zur Vorbereitung auf die Arbeit mit Schwerstkranken, mit Notfallpatienten und zur Unterstützung der Anästhesisten zu schaffen. Die praktische Ausbildung erfolgt zum überwiegenden Teil auf Intensivstationen, in der Anästhesie und in der Notaufnahme.

Nach vier Jahren Ausbildung und bestandem Examen verfügen die Absolventen zum einen über den staatlich anerkannten Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege, sowie über die Fachweiterbildung in der Anästhesie- und Intensivpflege. Sie sind dann Fachkrankenschwester beziehungswei-



se Fachkrankenpfleger. Durch das Landesamt für Soziales wurde der Antrag, einen solchen Ausbildungsgang einzurichten, positiv bewertet, so dass der erste Kurs am 1. August 2017 starten wird.

Pflegedirektorin Sonja Hilzensauer: „Durch diese kombinierte Ausbildung können wir die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger noch attraktiver machen und hochqualifizierte Fachkräfte gewinnen, die wir in der Pflege dringend brauchen. Mit der zusätzlichen Anerkennung als Fachkraft für Anästhesie- und Intensivpflege können Absolventen dieses Ausbildungsgangs sofort nach ihrem Examen kompetent in der Intensivpflege oder in der Anästhesie eingesetzt werden.“

Bisher werden im Klinikum Saarbrücken sowohl (Kinder-)Gesundheits- und Krankenpflegekräfte als auch Operationstechnische Assistenten ausgebildet. Der nächste dreijährige Kurs für angehende Gesundheits – und Kran-

kenpflegekräfte sowie für Kinderkrankenpflegekräfte startet am 1. Oktober.

Bereits ausgebildete Pflegekräfte können natürlich nach wie vor nach zweijähriger Berufserfahrung ihre Fachweiterbildung Anästhesie- und Intensivpflege berufsbegleitend absolvieren. Auch diese Weiterbildung bietet das Klinikum Saarbrücken an.

Weitere Auskünfte über die Angebote der Schule für Gesundheitsfachberufe unter Telefon 0681 / 963 - 21 86 oder im Internet unter www.klinikum-saarbruecken.de

<p>Rettungsdienst Feuerwehr</p> <p>Notruf</p>	<p>112</p>	 
	<p>Service Nummer für Krankentransporte 0681 / 19 222</p>	

Beruf und Familie besser vereinbaren

Im Klinikum Saarbrücken: Flexible Arbeitszeitmodelle in allen Bereichen

Heute reicht es als Arbeitgeber nicht mehr aus, ein vielseitiges und anspruchsvolles Tätigkeitsfeld, gute Weiterbildungsmöglichkeiten und moderne Arbeitsplätze zu bieten. „Wir vom Klinikum Saarbrücken wollen, dass unsere Beschäftigten Familie, Beruf und Karrierechancen gut miteinander vereinbaren können“, sagt Personaldirektor Edwin Pinkawa. Wer qualifizierte Arbeitnehmer sucht, muss attraktiv sein – gerade in Sachen Familienfreundlichkeit. Denn junge Menschen wünschen sich heute immer öfter, Berufstätigkeit und Familienleben mit Kindern in Einklang zu bringen. Zeitgleich wächst die Zahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die ihre Eltern pflegen müssen. Wer hier als Arbeitgeber unterstützt, kann bei Bewerberinnen und Bewerbern punkten.

Das haben die Verantwortlichen im Klinikum Saarbrücken schon früh erkannt. So wurden bereits ab 1992 flexible Arbeitszeitmodelle in verschiedenen Berufsgruppen, u.a. der Pflege, eingeführt. Ab 1996 wurden sukzessive auch die Ärztinnen und Ärzte einbezogen. Im Verwaltungsbereich gab es bereits in den 80er Jahren flexible Arbeitszeiten. „In der Pflege und insbesondere im ärztlichen Bereich war das damals ein Novum. Erst zehn Jahre später wurden entsprechende Regelungen in die Tarifverträge mit dem Marburger Bund aufgenommen“, erinnert sich Personaldirektor Edwin Pinkawa. In Absprache mit den Vorgesetzten und immer orientiert am Personalbedarf werden Arbeitszeiten seither individuell abgestimmt. So lassen sich Beruf und Familie für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser vereinbaren. Heute gibt es im Klinikum rund 300 verschiedene Arbeitszeitmodelle: in der Pflege, in der Ärzteschaft, in der Verwaltung und in den sonstigen Bereichen.

Flexible Kinderbetreuung

Seit acht Jahren verfügt das Klinikum auch über eine Service- und Beratungsstelle rund um Mutterschutz, Elternzeit, Teilzeitbeschäftigung und Wiedereinstieg nach der Familienpause. So unterstützt Ute Born-Hort, Mitarbeiterin der

Personalabteilung, junge Eltern zum Beispiel bei der Suche nach Kinderbetreuungsplätzen und Tagesmüttern. Seit 2014 gibt es auf dem Klinikgelände im „Kinderzimmer Berglöwen“ auch eine flexible Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren für den Nachwuchs von MitarbeiterInnen. Während der Ferienzeit wird dieses Angebot ausgeweitet.

Pflegelotsin gibt Tipps

Aber auch wer als Mitarbeiter bei der Pflege seiner Angehörigen Unterstützung braucht, bekommt Hilfe: Im Altenheim Am Schlossberg können pflegebedürftige Angehörige stunden- oder tageweise betreut werden. Darüber hinaus gibt Ute Born-Hort als ausgebildete Pflegelotsin Tipps, wenn ein Angehöriger plötzlich auf Pflege angewiesen ist.

Wahlarbeitszeit

Wenn Vollzeitkräfte ihre Arbeitszeit kurz- oder langfristig reduzieren möchten, weil sie vielleicht einen nahen Angehörigen pflegen müssen oder das Enkelkind betreuen möchten, oder weil sie ein berufsbegleitendes Studium aufnehmen wollen, dann können sie die sogenannte Wahlarbeitszeit in Anspruch nehmen. Im Klartext heißt das: Eine Vollzeitkraft kann ohne Angabe von Gründen mit einer Ankündigungszeit von drei Monaten zum Monatsende die tarifliche Arbeitszeit auf 80 Prozent verringern. Die Vergütung wird entsprechend gekürzt. Die Arbeitszeit kann befristet, mindestens für ein halbes Jahr, reduziert werden. Sie kann aber auch auf unbestimmte Dauer – unbefristet – reduziert werden. „Wollte bisher jemand seine Arbeitszeit reduzieren, war dies häufig eine endgültige Entscheidung“, erklärt Pinkawa.

Work-Life-Balance

Für viele ist auch eine gute Work-Life-Balance wichtig. Deshalb gibt es für Beschäftigte des Klinikums spezielle Angebote in der Gesundheitsförderung, angefangen von Ernährungs- und Raucherentwöhnungskursen bis hin zu Betriebssportgruppen.

Damit ausländische Ärzte einen guten Start im Klinikum Saarbrücken haben, wurde vor vier Jahren eine Servicestelle speziell für ausländische Mitarbeiter eingerichtet. Hier gibt es Unterstützung bei der Bearbeitung von Anträ-

gen, wie Aufenthaltserlaubnis, Arbeitsgenehmigung, Berufserlaubnis / Approbation etc.. Ganz konkret gibt es auch Hilfestellung bei der Suche von Wohnungen und Häusern und vieles mehr.

Examen in der Gesundheits- und Krankenpflege



Lauter glückliche Gesichter und ein Baby. Das hat der Kurs GKP 2015-2017 hervorgebracht. Viel Erleichterung war da zu spüren. Von den 15 AbsolventInnen werden immerhin acht Schülerinnen und Schüler dieses Kurses als examinierte Gesundheits- und Krankenpflegekraft im Klinikum Saarbrücken übernommen. Als Beste des Kurses schnitten ab: Jasmine Umbreit, Julia Gathurithu und Elisabeth Hindl.

Syrische Ärztengruppe besuchte das Klinikum

Der Internist Ibrahim Mhanaya erzählt seine Geschichte

Der Krieg in Syrien treibt auch die Ärzte aus dem Land. Viele kommen nach Deutschland. Allein im Jahr 2015 kamen knapp 500 aus dem Bürgerkriegsland. Wenn sie sich mit Erfolg einer Gleichwertigkeits-, Sprach- und Fachkundeprüfung unterzogen haben, werden sie in Deutschland zur ärztlichen Tätigkeit zugelassen. Im Saarland bereiten sich zurzeit syrische Ärzte an dem Saarbrücker Taylorix Institut für berufliche Bildung in Saarbrücken auf die Prüfungen vor. Kürzlich waren zehn Ärzte zusammen mit ihrem Sprachlehrer im Klinikum Saarbrücken zu Gast. Die Ärzte wollten „Klinikluft“ schnuppern und ihre Deutschkenntnisse verbessern. Auf dem Programm stand ein Vortrag über die Hygienevorschriften in Deutschland. Außerdem informierten sie sich über die Abläufe in der Zentralen Notaufnahme sowie in der Blutspendezentrale.

Sie nutzten ihren Besuch aber auch, um über ihre Arbeit in Syrien zu berichten. So war die Behandlung von Patienten – bedingt durch den Krieg – nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Medikamente fehlten. Und auch die Einhaltung hygienischer Standards, wie z. B. das Tragen von Handschuhen bei bestimmten Eingriffen war nicht möglich. Es gab keine. Patienten würden mit Medikamenten versorgt, deren Haltbarkeitsdatum längst überschritten ist. Es standen einfach keine anderen zur Verfügung.

Ibrahim Mhanaya, 51 Jahre alt, Internist, ist einer dieser Ärztegruppe. Er hat uns seine Geschichte erzählt.

Herr Mhanaya, seit wann leben Sie in Deutschland?

Wir leben seit zwei Jahren und vier Monaten in Deutschland. In Lebach in der Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge haben wir zum ersten Mal die deutsche Sprache gehört. Heute lebe ich mit meiner Frau und meinen fünf Kindern in Neunkirchen. Der Kleinste ist in Deutschland geboren. Ich bin sehr dankbar für die Hilfe, die wir hier erhalten. Dies ist nicht selbstverständlich.

Sie sind aus Syrien geflüchtet – wie konkret war Ihr Ziel?

Wir haben lange mit der Flucht gezögert. Wir haben in Maara, im westlichen Syrien gelebt. Vor fünf Jahren wurde unser Haus komplett zerstört und ich habe meine Frau und meine Kinder in die Türkei gebracht. Doch ich wollte weiter arbeiten und meine Stelle als Leitung im medizinischen Zentrum in Maara nicht aufgeben. Diese hatte ich erst kurz zuvor übernommen. Ich bin dann zwei Jahre lang nach Maara, in das medizinische Zentrum gependelt und habe meine Familie zwei, drei Tage im Monat in der Türkei besucht. Für meine Frau war diese Zeit sehr belastend, sie hatte große Angst. Dann wurden die kriegsbedingten Umstände in Maara immer schlimmer, so dass ich zusammen mit meiner Familie von der Türkei nach Bulgarien geflüchtet sind - alle auf der Ladefläche eines LKW. Unser Ziel war Schweden, Deutschland oder Holland. Wir sind zufällig nach Lebach gekommen. Aber wir sind froh, angekommen zu sein.

Die Reise durch Europa hatten wir gut organisiert. Ich hatte durch frühere Studienjahre noch viele Kontakte in den unterschiedlichen Ländern wie Serbien und Bulgarien und spreche neben arabisch noch Serbisch, Kroatisch und Englisch. Unsere Familien haben uns Geld geschickt, so dass die Reise möglich war. Wir hatten großes Glück – meine Frau und die Kinder haben die Reise gut überstanden.



Eine Gruppe syrischer Ärzte informierte sich im Klinikum Saarbrücken

Wir fühlen uns in Deutschland wohl und willkommen. Ablehnung haben wir nicht erfahren. Aber es kommt doch darauf an, wie man den Menschen begegnet. Deutschland ist toll! Unsere Kinder sind hier sofort zur Schule gegangen. Es ist alles geregelt. Wir sind sehr froh, hier sein zu dürfen, auch wenn Syrien unsere Heimat ist. Wenn der Krieg vorbei ist, möchten wir wieder nach Syrien.

Was sind Ihre Ziele?

Das nächste große Ziel ist die Gleichstellungsprüfung jetzt im Oktober und natürlich noch besser Deutsch zu lernen. Aktuell absolviere ich seit Januar einen Sprachkurs für Mediziner Level B2 / C1 am Taylorix Institut für berufliche Bildung in Saarbrücken. Ich suche einen Praktikumsplatz in einer Klinik, um ein achtwöchiges Praktikum im Rahmen des Sprachkurses zu absolvieren. Ich möchte wieder arbeiten, mir fehlen die Medizin, die Patienten, die Wissenschaft.



Ibrahim Mhanaya hat in Syrien ein medizinisches Zentrum geleitet

Das Klinikum Saarbrücken wünscht Ihnen alles Gute für die Zukunft.

In Deutschland
ganz weit vorne.

 Orthopädietechnik
Orthopädieschuhtechnik
Sanitätsfachhandel

Zentrale Saarbrücken:
Beethovenstraße 11, 66125 Saarbrücken-Dudweiler,
Tel.: 06897 - 95 29 1-0, Fax: 06897 - 95 29 1-29,
E-Mail: info@doppler-online.com

www.doppler-online.com

Wir setzen Impulse für ein entscheidendes Plus an Lebensqualität: An gleich 7 Standorten in der Großregion. Und ganz nah bei Ihnen. Setzen Sie doch ganz einfach auf Partnerschaft für Ihre Gesundheit: Natürlich mit uns.

Die Entscheidung fürs bessere Leben.

Doppler

Geboren und geborgen im Klinikum

Das Perinatalzentrum Level 1 des Klinikums Saarbrücken umorgt alle Schwangerschaften – Richtige Adresse bei Komplikationen und Mehrlingsgeburten

Im Klinikum Saarbrücken erblickten im ersten Halbjahr 2017 (Stichtag 7. Juli 2017) 91 Babys mehr das Licht der Welt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Unter den Geburten waren einmal Drillinge und 14mal Zwillinge. Die Ärzte und Hebammen im Klinikum legen bei der Geburtshilfe besonderen Wert darauf, dass werdende Mütter die Geburt ihres Kindes natürlich, sanft und sicher erleben – und das in ruhiger und angenehmer Atmosphäre.

Entbindung an 365 Tagen rund um die Uhr mit Kompetenz und Empathie

„Die Wünsche der Frauen stehen für uns im Vordergrund – ob sie nun auf dem Gebärhocker, im Vierfüßlerstand, im Wasser oder im Gebärbett entbinden möchten“, sagt die leitende Hebamme des Klinikums Saarbrücken, Sybille Hartung. „Wir bieten eine ganzheitliche und flexible Betreuung rund um die Geburt an.“ 24 Stunden sind erfahrene Hebammen, Geburtshelfer und auch Kinderärzte da. Bei Komplikationen ist so jederzeit kompetente Hilfe möglich.

Auch die ersten Tage nach der Geburt dienen der Unterstützung der jungen Eltern: Hochqualifizierte Pflegekräfte geben auf der Entbindungsstation Tipps zur Versorgung des Neugeborenen. Zusammen mit den vier Stillberaterinnen sowie den Bonding- und Tragetuchberaterinnen, erhalten die junge Eltern Rat und Hilfe in allen Fragen. Auch zu Hause unterstützen unsere Hebammen die junge Familie weiter.

Wenn es Komplikationen gibt

Manchmal aber brauchen Mutter und Kind vor, während oder nach der Geburt eine besondere medizinische Versorgung. Als anerkanntes Perinatalzentrum Level 1 ist das Klinikum Saarbrücken ein führendes und modern ausgestattetes Zentrum für Mutter und Kind. Dank der räumlichen Nähe und engen Zusammenarbeit mit der Kinderklinik werden hier nicht nur risikofreie Schwangerschaften betreut. Gerade wenn Probleme, wie eine Schwangerschaftsdiabetes vorliegen, eine Frühgeburt droht oder ernste Risiken bekannt sind, ist die richtige



Elternschule: Lernen und Kommunikation

Seit 2016 bietet das Klinikum Saarbrücken eine Elternschule an. Hier gibt es ein umfangreiches Kursangebot rund um die Schwangerschaft und die erste Zeit mit dem Baby in der neuen Familienkonstellation.

Dazu gehören die „Klassiker“ Informationsabende und Geburtsvorbereitungskurse für werdende Mütter und Väter genauso wie eine Reihe von speziellen Angeboten für Schwangere, wie zum Beispiel Yoga und Entspannung, geburtsvorbereitende Akupunktur, Reflexzonentherapie bei Beschwerden in der Schwangerschaft, Schwimmen, Kangatraining oder Outdoor-Fitnesskurse. Auch Rückbildungs- und Beckenbodenkurse nach der Geburt, Baby-Verstehen-Kurse und sogar Kurse für werdende Väter, Geschwister und Großeltern werden angeboten. Gerade junge Eltern wollen sich häufig mit anderen Eltern austauschen - über Babypflege, Ernährung, Erste Hilfe, die Benutzung des Tragetuchs und viele andere Dinge. Denn häufig fragen sich frisch gebackene Eltern: Mache ich alles richtig? Aber auch wer sich „nur“ in angenehmer Atmosphäre etwas Gutes tun will, ist hier an der richtigen Adresse.

Die Elternschule befindet sich im 1. Untergeschoss des Haupthauses. Das Programm finden Sie im Internet unter www.klinikum-saarbruecken.de auf den Seiten der Klinik für Geburtshilfe mit Perinatalzentrum Level 1.

Adresse in Saarbrücken das Perinatalzentrum Level I. Das schafft Sicherheit für die werdenden Eltern von Anfang an.

Auch bei Risikoschwangerschaften

Im Klinikum Saarbrücken werden Geburten und Kinder mit höchstem Risiko versorgt. Dazu zählen etwa Babys, die vor der 29. Woche zur Welt kommen, voraussichtlich unter 1250 Gramm wiegen oder nach der Geburt die Hilfe eines Kinderchirurgen brauchen.

Auch wenn eine Frau Zwillinge oder Drillinge erwartet, sollte Sie in ein Zentrum wie auf dem Winterberg gehen. Ebenso, wenn schwere Erkrankungen der Schwangeren vorliegen, etwa Immunerkrankungen, die das Kind gefährden können.

Übrigens unterscheidet sich die geburtshilfliche Station einer als Perinatalzentrum ausgewiesenen Klinik nicht von der in anderen Häusern. Sie steht allen Schwangeren offen, eine individuelle Betreuung ist natürlich ebenso wie auf anderen Entbindungsstationen.

Davon können sich werdende Eltern bei den Informationsabenden jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat um 18 Uhr (außer feiertags), im Aufsichtsratszimmer des Klinikums überzeugen.

Kontakt:

Klinik für Geburtshilfe
mit Perinatalzentrum Level I,
Telefon 0681 / 963 - 22 32.

„Für unser Ärzte- und Hebammenteam ist eine Geburt ein natürlicher Vorgang. Wir bieten kompetente Unterstützung - denn eine glückliche Schwangerschaft und eine sichere Geburt sind unser Anliegen.“

*Ihr
Dr. Mustafa Deryal,
Chefarzt*

Kontakt:
Tel. 0681/963-2234

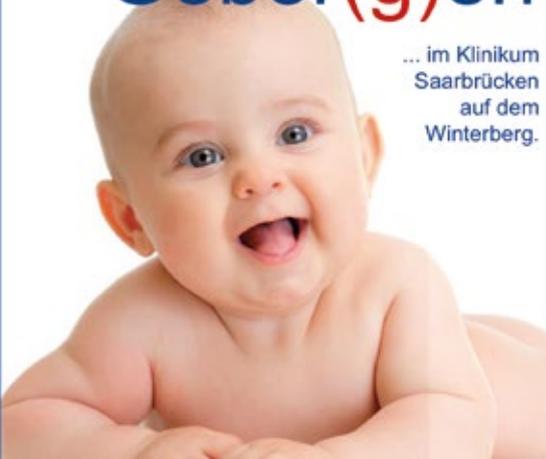
Internet:
www.klinikum-saarbruecken.de

Klinikum Saarbrücken
gGmbH
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität des Saarlandes

Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Saarbrücken

Gebor(g)en

... im Klinikum Saarbrücken auf dem Winterberg.



Kontakt:
Tel. 0681/963-2234

Internet:
www.klinikum-saarbruecken.de

100% für eine natürliche Geburt

100% Sicherheit dank unseres Perinatalzentrums, wenn das kleine Wunder es mal zu eilig hat.

100% Begleitung vor, während und nach der Geburt. Mit Stillberatung, Bonding, Tragetuchberatung und den Angeboten der Elternschule

Narkosen sind heute sehr sicher

Wichtig: Anästhesist plant das Narkoseverfahren

Viele Menschen haben Angst vor einer Operation. Dabei fürchten viele weniger das Skalpell als die Narkose. „Viele haben einfach Angst, nicht wieder aufzuwachen. Dabei geht es bei einer Narkose vor allem darum, Schmerzen auszuschalten“, sagt PD Dr. Konrad Schwarzkopf, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Klinikums Saarbrücken.

Deshalb steht vor einem Eingriff immer die sogenannte Prämedikationssprechstunde. Hier klärt ein Anästhesist über mögliche Narkoseverfahren auf. Die Beurteilung, welche Narkose die richtige ist, richtet sich zum einen nach dem erforderlichen Eingriff, zum anderen nach der gesundheitlichen Verfassung des Patienten. So fragt der Anästhesist gezielt nach Vorerkrankungen und Allergien. Auch sollten Komplikationen bei vorangegangenen Eingriffen zur Sprache kommen. Aufgrund dieser Informationen wird festgelegt, welches Narkoseverfahren das beste und sicherste für den Patienten ist. Und nicht nur das: Der Anästhesist leitet nicht nur die Narkose vor dem Eingriff ein, er ist zur Sicherheit des Patienten auch während und nach der Operation zugegen und kontrolliert die Narkosetiefe. Er hat die sogenannten Vitalwerte, wie Herzfrequenz, Herzstromkurve und Blutdruck ständig im Blick. Ein Fingerclip misst, ob genügend Sauerstoff im Blut ist. Bei größeren Eingriffen kann außerdem mittels EEG die Hirnstromaktivität gemessen werden.

Selbst bei kurzen geplanten Eingriffen, wenn zum Beispiel nur eine Maskennarkose durchgeführt wird, kontrolliert der Anästhesist vor und während der Operation ständig die Narkosetiefe. Die Medikamente sind bei diesem Verfahren so dosiert, dass der Patient zwar schläft, aber noch selbst atmet. Über eine Maske, die den gesamten Mund- und Nasenbereich dicht umschließt, werden Sauerstoff und ein Narkosegasgemisch zugeführt.

Wenn es nur um die Schmerzausschaltung in einem bestimmten begrenzten Areal geht,

wird der Schmerz örtlich – regional oder lokal – ausgeschaltet. Der Patient bleibt bei Bewusstsein und behält seine Reflexe in allen nicht betroffenen Bereichen.

Bei Eingriffen an den Beinen, in der Leiste, am Unterleib und auch bei Kaiserschnitten wird zur Schmerzausschaltung oft eine Spinal- oder Periduralanästhesie durchgeführt. Der Anästhesist spritzt dabei das Betäubungsmittel einmalig – oder, wenn nötig auch mehrfach – in den Spinalkanal im Bereich der Lendenwirbelsäule. So werden die Nerven blockiert, die vom Rückenmark zum Operationsgebiet führen. Der Patient spürt für die Zeit des Eingriffs in diesem Bereich nichts. Wenn gewünscht oder erforderlich bekommt der Patient zusätzlich Beruhigungsmedikamente.

Präzise Steuerung möglich

Bei der Allgemeinanästhesie dagegen werden für eine gewisse Zeit sogar das Bewusstsein und das Erinnerungsvermögen ausgeschaltet. Auch die Muskeln entspannen. Der Patient atmet nicht mehr selbständig. Die Narkosemittel (Anästhetika) werden als Gas inhaled, also über eine Maske oder einen Beatmungsschlauch oder über die Vene als Injektion gegeben.

Schwarzkopf: „Ist die Operation beendet, wird die Zufuhr von Schlaf- und Narkosemittel unterbrochen, so dass der Patient innerhalb von fünf bis zehn Minuten wieder aufwacht.“ Im Aufwachraum – dorthin wird der Patient nach der Operation gebracht – erfolgt die weitere Überwachung des Patienten.

„Die Ärzte können die Wirkung der Medikamente heute sehr präzise steuern. Dadurch treten die bekannten Neben- und Nachwirkungen einer Vollnarkose wie Übelkeit und Erbrechen nur noch selten auf. Ein verfrühtes oder zu spätes Erwachen des Patienten kann ausgeschlossen werden“, erklärt der Experte. Und noch einen Vorteil bietet die moderne Anästhesie: Sind größere Schmerzen zu erwarten, etwa nach der Implantation eines



Chefarzt PD Dr.
Konrad Schwarzkopf

künstlichen Gelenks, besteht die Möglichkeit, schon vor der OP einen Schmerzkatheter an den versorgenden Nerv zu legen. Eine weitere Möglichkeit sind intravenöse Schmerz-

pumpen. Dabei hat der Patient selbst in der Hand, ob und wann er sich eine durch den Anästhesisten festgelegte Dosis Schmerzmittel verabreicht.



Bei einer Maskennarkose

**ORTHOPÄDIE
SANITÄTSHAUS**

KRAUS

66119 Saarbrücken
Theodor-Heuss-Str. 101
(Nähe Winterberg-
Krankenhaus)
☎ (0681) 9 85 77 0
Fax (0681) 9 85 77 44

66482 Zweibrücken
Hauptstraße 49
(gegenüber Hypo-Bank)
☎ (06332) 91 38 200
Fax (06332) 91 38 202

reha team

KRAUS

Wir bringen Hilfen

66280 Sulzbach
Sulzbachtalstraße 80
(gegenüber Rathaus)
☎ (06897) 29 22
Fax (06897) 24 22

F-57200 Sarreguemines
102, Rue de la Montagne
(gegenüber Hopital du Parc)
☎ 03 87 28 11 00
Fax 03 87 28 12 00

Physio-
Therapie

Rehabilitations-
Technik

Medizin-
Technik

Gesundheits-
Schuhe

Gesundheits-
Wäsche

Orthopädie-
Technik

Arzneimittelreport 2017 der Barmer - kommentiert vom Autor,
Prof. Dr. Daniel Grandt

Orientierung für Ärzte und Patienten bei medikamentöser Behandlung von Tumorerkrankungen

„Wie werde ich mich bei der Therapie fühlen und was wird sie mir bringen?“ Das ist die zentrale Frage von Patienten, die vor der medikamentösen Behandlung einer Tumorerkrankung stehen. Krebsmedikamente, so genannte Onkologika stehen dieses Jahr im Mittelpunkt des Arzneimittelreports der BARMER, der jährlich die Arzneitherapie der mehr als acht Millionen Versicherten der BARMER analysiert und von nationalen und internationalen Experten kommentieren lässt. Rund vier Millionen Menschen leiden in Deutschland an Krebs.

Der Report zeigt, dass nur ein Teil der neuen Arzneimittel einen wirklichen therapeutischen Fortschritt bietet, so dass der enormen Kostensteigerung der Therapie nicht immer ein entsprechender Nutzen für den Patienten gegenübersteht. Häufig, so führt Prof. Ludwig als Vorsitzender der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft in seinem Beitrag aus, sind weniger als 100 Patienten mit einem Arzneimittel behandelt worden, wenn dieses zugelassen wird. Ob die regelhaft 100.000 Euro pro Patient übersteigenden Kosten pro Medikament gerechtfertigt sind, kann man daher nicht wirklich beurteilen. In ihrem Beitrag zur Patientenperspektive in der Tumorthherapie führen Prof. Grandt und Prof. Basch – einer der führenden Onkologen in den USA – aus, dass Wissen und nicht Hoffnung die Basis von Empfehlungen des Arztes und von Therapieentscheidungen sein muss. Die Autoren fordern von der Politik daher gesetzliche Vorgaben zur Nutzenbewertung von allen neuen onkologischen Arzneimitteln und, dass für alle Arzneimittel nicht durch die Wirkung auf den Tumor, sondern auch die Wirkung auf das Befinden und die tumorbedingten Symptome des Patienten untersucht wird. Die beiden Autoren fordern ein „fundamentales Umdenken“ bei pharmazeutischen Herstellern und Zulassungsbehörden: „Die Erfahrungen von Patienten bei der Behandlung mit einem Medikament müssen als essenzielle Informationen zum Arzneimittel angesehen werden, ohne die eine adäquate Risiko-/Nutzen-Bewertung nicht erfolgen kann.“ Beispiele belegen, dass

die Rückmeldungen der Patienten als ein Aspekt zur Steuerung und Optimierung der Medikamentenentwicklung dienen können, da sie wichtige Informationen zur Beurteilung von Arzneimitteln liefern.

Dies würde auch erleichtern, am Nutzen orientierte Preise für Arzneimittel zu vereinbaren. Die Ausgaben für Arzneimittel zur Behandlung von Tumorerkrankungen sind in den letzten Jahren mit zehn Prozent pro Jahr doppelt so schnell gestiegen, wie die Ausgaben für alle übrigen Arzneimittel. Prof. Dr. Christoph Straub, Vorstandsvorsitzender der BARMER stellt fest, „mehr als 90 Prozent der Ausgabensteigerungen für onkologische Arzneitherapien sind auf höhere Herstellerpreise zurück zu führen.“ Und diese sind in Deutschland höher als in irgendeinem anderen Land in Europa! Dies zeigt Frau Dr. Vogler, die Leiterin des „WHO Collaborating Center for Pricing and Reimbursement“, Wien, in ihrem Beitrag auf: Für acht von 31 onkologischen Arzneimitteln sind die Preise in Deutschland am höchsten, für keines liegen sie unterhalb des europäischen Durchschnitts. Deutlich höhere Preise als in Frankreich oder England lassen sich sicherlich nicht durch die unterschiedliche Wirtschaftskraft erklären. Damit solidarische Gesundheitsversorgung auch morgen noch finanzierbar ist, besteht hier dringender Handlungsbedarf.

Dass pharmazeutische Unternehmen nach maximalem Gewinn und nicht nach einem fairen und am Nutzen orientierten Preis streben, zeigt der Report deutlich. So bringen einige Hersteller ihre Arzneimittel nur in Ampullen mit viel mehr Wirkstoff als für den Patienten benötigt auf den Markt. Der nicht benötigte „Verwurf“ muss mitbezahlt werden. Dadurch sind der BARMER im letzten Jahr allein zehn Millionen Euro Kosten für Verwurf bei onkologischen Arzneimitteln entstanden. Kosten für Arzneimittel, die Patienten weder benötigten noch erhalten haben. Dies ist so, als wenn Sie an der Tankstelle Benzin immer nur in 100 Liter Gebinden kaufen könnten, unabhängig davon wie viel in ihren Tank passt. Niemand würde



Prof. Dr.
Daniel Grandt

Zum Autor:

Prof. Dr. Daniel Grandt ist Facharzt für Innere Medizin und Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I des Klinikums Saarbrücken. Er ist seit 2006 Mitglied des Vorstands der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft, Mitglied der Koordinierungsgruppe Arzneimitteltherapiesicherheit des Bundesministeriums für Gesundheit, Mitglied der WHO Expertengruppe „Research on Patient Safety“ der „World Alliance for Patient Safety“ und Herausgeber des Arzneimittelreports der BARMER.

das akzeptieren, bei onkologischen Arzneimitteln ist diese Strategie zur Gewinnmaximierung aber üblich. Dass die Autoren hier gesetzliche Regelungen fordern, ist nachvollziehbar.

Dies gilt auch für das Problem der Nichtlieferbarkeit von Tumorarzneimitteln: Immer wieder sind unverzichtbare Onkologika nicht lieferbar und Patienten können dringend notwendige Therapie nicht erhalten. Warum das passiert, klärt der Report und zeigt auch auf, wie es verhindert werden kann.

Über das Internet (Suchbegriff „Arzneimittelreport 2017“) kann der Report kostenfrei eingesehen und heruntergeladen werden. Er enthält nicht nur detaillierte Analysen zur Arzneitherapie, sondern auch weitere Expertenbeiträge, wie z.B. den von Prof. Weyma Lübbe, vom Institut für Philosophie der Universität Regensburg, zu ethischen Aspekten des solidarischen Gesundheitssystems vor dem Hintergrund kontinuierlich steigender Ausgaben.

VISITE IM KLEINEN KREIS MIT GROSSEM FACHWISSEN.



Dank dem Videowagen sind Experten schnell beim Patienten.

Jeden Tag blicken Patienten während der Visite hoffnungsvoll auf Schwestern, Ärzte und Assistenten. Doch nicht immer können die Erwartungen der Patienten erfüllt werden. Zu unterschiedlich sind die Fachgebiete, zu komplex die Erkrankungen. Mit dem Avaya-Videowagen haben Experten jederzeit die Möglichkeit, ihr Fachwissen einzubringen. Und das ohne zeitaufwendige Märsche durch Krankenzimmer. So bekommen Patienten immer das richtige Know-how direkt ans Krankenbett. Das spart Ärzten viel Zeit, senkt die Kosten und sorgt für Vertrauen bei Patienten und Angehörigen.

Tel. 0800 462 8292
www.avaya.com/de

© 2017 Avaya Inc. und Avaya GmbH & Co. KG. Alle Rechte vorbehalten.

AVAYA



Drittklässler lernen Wiederbelebung

Prüfen – Rufen – Drücken. So lautet die Formel, wenn jemand plötzlich ohnmächtig wird. Das haben zwei dritte Klassen der Saarbrücker Ganztagsgrundschule Rastpfuhl seit Februar immer wieder eingeübt. Und nun, beim Wiederholungstermin, die Abfrage, ob noch alles präsent ist. Im Beisein von Oberbürgermeisterin Charlotte Britz wird alles noch einmal wiederholt. Und dann zeigen die Kinder ihr, wie das geht. Sie kniet vor der Puppe, die Hände der Kinder fliegen hoch: „Jetzt musst du horchen, ob der noch atmet!“. Und dann: „Jetzt musst du die 112 anrufen!“. „Und jetzt die Herzdruckmassage!“, „100mal pro Minute!“. Charlotte Britz: „Und woher weiß ich, wann 100mal ist?“. Ein Kind weiß es: „Du musst das Pippi-Langstrumpf-Lied singen.“ Und PD Dr. Konrad Schwarzkopf, der Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin des Klinikums Saarbrücken, erklärt: „Ja, das stimmt. Das Pippi-Langstrumpf-Lied hat ungefähr 100 Taktschläge in der Minute.“

Der plötzliche Herztod ist eine der häufigsten Todesursachen. Doch die Helferquote beim Herzstillstand in Deutschland ist alarmierend gering. Diese zu erhöhen, haben sich die Ärzte und Pflegekräfte der Kardiologie und des Zentrums für Intensiv- und Notfallmedizin des Klinikums Saarbrücken sowie das Team des ADAC-Hubschraubers Christoph 16 auf die Fahnen geschrieben.

Vor diesem Hintergrund entstand das Schulprojekt mit zwei dritten Klassen in der Ganztagsgrundschule auf dem Rastpfuhl. Die beiden Chefärzte PD Dr. Florian Custodis (Kardiologie) und PD Dr. Konrad Schwarzkopf (Anästhesiologie und Intensivmedizin) sowie ein Team von Intensivpflegern kamen an jeweils vier Terminen in die Schule, um den Kindern zu zeigen, wie man sich in einem Notfall verhält. Denn früh übt sich. „Junge Menschen haben weniger Hemmungen zu helfen, deshalb sind sie wichtige Multiplikatoren für unser Ziel, eine möglichst breit gestreute Fertigkeit in der Durchführung von Reanimationsmaßnahmen in der Bevölkerung zu erreichen“, meint PD Dr. Konrad Schwarzkopf.

Als vorerst krönenden Abschluss überreichte Charlotte Britz jedem Kind eine Urkunde. Ein weiteres Highlight war der Ausflug mit weiteren Schulungen im Klinikum und mit Besuch des Rettungshubschraubers Christoph 16 auf dem Winterberg. Die Kinder waren beeindruckt und begeistert – und bedankten sich ihrerseits für das große Engagement der MitarbeiterInnen des Klinikums mit kleinen Geschenken. U.a. hatten sie ihnen Herzen gemalt.

In rund 80 Prozent der Fälle eines Herz-Kreislauf-Stillstandes wissen Personen, die sich zufällig in unmittelbarer Nähe des Kollabierten befinden, nicht, was zu tun ist, oder wenden Gelerntes aus Scheu, etwas falsch zu machen, nicht an. Dadurch verrinnen lebenswichtige Minuten: „Schon nach fünf Minuten ohne Wiederbelebnungsmaßnahmen nimmt das Hirn durch die mangelnde Sauerstoffversorgung irreparablen Schaden“, erklärt PD Dr. Florian Custodis. Und weiter: „Die Chance, die etwa fünf Minuten bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes zu überleben, steigt durch eine sofortige Herzdruckmassage um das Zwei- bis Dreifache!“.

Seit 2012 werden im Klinikum Saarbrücken im Rahmen der „Woche der Wiederbelebung“ regelmäßig Laienreanimationskurse für die breite Bevölkerung durchgeführt. Daneben sind ÄrztInnen und Intensivpflegekräfte des Klinikums bei zahlreichen privaten Initiativen im ganzen Saarland ehrenamtlich tätig. So wurden zum Beispiel mehrere hundert Ersthelferinnen und -helfer durch engagierte Mitarbeiter des Klinikums bei Schulungen in Vereinen ausgebildet.

Am 19. und 20. September 2017 werden wieder mehrstündige Laienreanimationskurse im Klinikum Saarbrücken angeboten.

Bei Interesse wenden Sie sich an das Sekretariat der Anästhesiologie,
Tel. 0681 / 963 - 26 48.



Die Kinder und die beiden Chefärzte PD Dr. Florian Custodis (links, Chefarzt der Kardiologie) und PD Dr. Konrad Schwarzkopf (Chefarzt der Anästhesiologie und Intensivmedizin) zeigen Oberbürgermeisterin Charlotte Britz, wie man reanimiert.

DER RAUMAUSSTATTER Helmut Kallenbach

Manufaktur seit 1887
Großblittersdorfer Str. 261a
66119 Saarbrücken
Fon: 06 81 - 87 26 88 / 66

Polsterarbeiten aller Art - Gardinen - Matratzen

Christiane Fischbacher -SHOP - Frottier- und Bettwaren

Sonnenschutz - Teppichboden - Gardinenreinigung

Brustschmerzeinheit zum dritten Mal erfolgreich zertifiziert

Bei einem Herzinfarkt zählt jede Minute. Deshalb müssen Prozesse und Abläufe rund um die Behandlung von Patienten mit akutem Brustschmerz strukturiert und zügig erfolgen.

Dass die MitarbeiterInnen der Zentralen Notaufnahme, des Herzkatheterlabors, des Zentrums für Intensiv- und Notfallmedizin und der

Radiologie die Patienten im Notfall optimal versorgen, stellten sie jüngst bei der zweiten Rezertifizierung der Chest-Pain-Unit (Brustschmerzeinheit) unter Beweis.

Der Auditor Dr. Ralph Winkler (Kardiologe, Oberarzt des Klinikums Ludwigshafen) war begeistert: „Diese Abteilung ist bestens organisiert. Sie ist noch besser strukturiert als beim letzten Mal“, lobte er. Besonders hob er die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die hervorragende Organisation hervor. Zitat: „Ich hätte große Lust, bei Ihnen zu arbeiten! Da können wir in Ludwigshafen noch einiges von Ihnen lernen.“ Angenehm aufgefallen ist ihm die engagierte und motivierte Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.





Sicherheit für Ihre Daten –
Rechenzentrum SAAR1

VSE NET GmbH
Nell-Breuning-Allee 6 | D-66115 Saarbrücken
Telefon: +49 (0) 681/607-1111 | Telefax: +49 (0) 681/607-1112
www.vsenet.de | info@vsenet.de



Themen: Endoprothetik und Kindertraumatologie

Großes Interesse an Fortbildungen des Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie

Sie begreifen sich als Partner der Kollegen aus Praxen und anderen Krankenhäusern: Die Chefärzte des Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie, Prof. Dr. Christof Meyer und PD Dr. Konstantinos Anagnostokas. Regelmäßig bieten sie Fortbildungen an. So stand in der ersten Fortbildung des Jahres das Thema „Endoprothetik im Wandel der Zeit“ auf dem Programm.

Die Endoprothetik des Hüft- und Kniegelenks gehören zu den am meisten durchgeführten Operationen im Bereich der Orthopädie und Unfallchirurgie. In den vergangenen Jahren kämen auch bei der Endoprothetik zunehmend minimal-invasive Verfahren zum Einsatz, erklärte Prof. Dr. Meyer.

PD Dr. Anagnostokas ergänzte: „Durch den demographischen Wandel und eine stets älter werdende, multimorbide Gesellschaft werden wir mit mehr Revisions- und Wechseleingriffen in den kommenden Jahren konfrontiert werden. Nicht zuletzt stellt die Versorgung von periprothetischen Frakturen weiterhin eine Herausforderung dar.“

Bei der zweiten Fortbildung ging es um Kindertraumatologie und -orthopädie. Dabei wurde klar: Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. „Die Behandlung von Verletzungen und Verletzungsfolgen im Kindesalter unterscheiden sich deutlich von der Behandlung Erwachsener. Wenn sich Kinder verletzen, dann kann das zu schweren Folgen eines Fehlwachstums führen“, stellte der Chefarzt der Unfallchirurgie, Prof. Dr. Christof Meyer fest. Denn das Skelett sei ja längst noch nicht ausgewachsen. Andererseits ermögliche gerade das Wachstum auch Kompensations- und Reparaturmechanismen, anders als beim Erwachsenen. Auf dem Programm standen unter anderem Vorträge über „Frakturen rund um den Ellenbogen“ oder das Krankheitsbild der „Osteochondrosis im Kindes- und Jugendalter“. Dabei ging es um eine Erkrankung bei der sich ein Stück des Gelenkknorpels ablöst, was zu Schmerzen und später zur Arthrose führt. Vor allem Knie- und Sprunggelenke, der meist sportlich aktiven Kinder und Jugendlichen seien betroffen.

Interessante aktuelle Fallbeispiele kindlicher Verletzungen aus dem Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie rundeten die gut besuchte Veranstaltung ab.

Weitere Fortbildungen für Ärzte sind in Planung. Die nächste Fortbildung findet am 27. September 2017, um 17.15 Uhr zum Thema Alterstraumatologie statt.

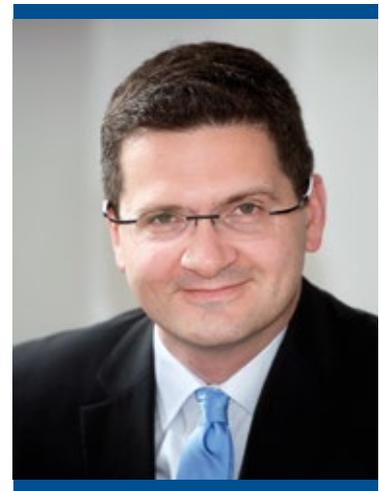
Kontakt und Anmeldung:

Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie
Klinikum Saarbrücken gGmbH
Winterberg 1
66119 Saarbrücken

Telefon: 0681 / 963 - 28 96
E- Mail: iheinrich@klinikum-saarbruecken.de



Prof. Dr. Christof Meyer ist Chefarzt des Bereichs Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie



PD Dr. Konstantinos Anagnostokas ist Chefarzt des Bereichs Orthopädie



BonCasa – das neue Komfort-Bett für die Pflege daheim

- Beeindruckender Komfort und wohnliches Design, statt ein herkömmliches Kassenbett
- Optimale Bedingungen für Pflegenden und Angehörige
- Elektrisch verstellbare Liegeflächen und einstellbare Höhe
- Im Pflegefall in vertrauter Umgebung bleiben können.

Mehr erfahren oder
direkt bestellen:
www.bon-casa.de

Tel. 02377.784-333
boncasa@wi-bo.de

■ ■ wissner-
bosserhoff



Seniorenzentrum Winterberg ... sorgt für's Alter

„Zuhause ...“

... wie oft benutzen wir dieses Wort, ohne uns über seine wahre Bedeutung bewusst zu sein?

Das Zuhause ist mehr als nur ein Ort mit vier Wänden und einem Dach über dem Kopf. Es steht für Ruhe, Wärme und Geborgenheit. Je älter wir werden, desto mehr schätzen wir diese Werte.

Wir sind für Sie da!

Wir bieten Ihnen Langzeit- und Kurzzeitpflege sowie Urlaubs- und Probewohnen. Testen Sie die liebevolle Atmosphäre unseres Hauses, ein modernes Therapiekonzept, regelmäßige Kneipp-Behandlungen sowie unsere Sturzprophylaxe zu einem fairen Preis, denn gute Pflege muss nicht teuer sein!

Ein modernes Therapiekonzept und zahlreiche Veranstaltungen machen das Leben hier kurzweilig und lebenswert.

Gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen Beratungs- und Besichtigungstermin!

Weitere Informationen erhalten Sie gerne von unserer Direktion Frau Heidi Köhler unter Telefon 0681/8598-101.



NOTE SEHR GUT (1,0)
laut MDK-Prüfung vom Juli 2015



PROCON Seniorenzentren GmbH

Seniorenzentrum Winterberg

Theodor-Heuss-Straße 120 • 66119 Saarbrücken

Telefon: 0681 / 85 98-104 • Fax: 0681 / 85 98-111

www.seniorenzentrum-winterberg.de



Ein Unternehmen der PROCON

Hochwald-Kliniken Weiskirchen

Fachkliniken für Rehabilitation
im Premium-Kurort Weiskirchen

Fachklinik für Innere Medizin

- Kardiologie
- Onkologie
- Stoffwechsel

Fachklinik für Orthopädie und Sportmedizin



Das Leben fordert Sie täglich neu mit vielen Freuden und Aufgaben. Ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit sind die Grundlagen Ihrer Lebensqualität. Und deshalb liegt uns Ihre Gesundheit am Herzen.

Für unsere Fachärzte, Therapeuten und Pflegepersonal sind beste Betreuung und die beste Behandlung für Sie eine große gemeinsame Aufgabe. Hohe Kompetenz in übergreifenden Medizinbereichen und das stete Bemühen um den ganzen Menschen, das sind unsere Qualitäten.

Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Gesundheit. Wir sind für Sie da!



Am Kurzentrum 1
66709 Weiskirchen
Tel. 0 68 76 / 17-0
www.hochwaldkliniken.de

Im Klinikverbund mit der Fachklinik St. Hedwig Illingen

Fachklinik St. Hedwig

Klinik für
neurologische
und geriatrische
Rehabilitation



Denken, Fühlen, Sprechen, Bewegen – Funktionsstörungen in diesen Bereichen machen oft hilfsbedürftig. Ihre Eigenständigkeit wieder herzustellen, ist unser großes gemeinsames Ziel.

Kompetente Fachärzte, qualifizierte Therapeuten und hilfsbereites Pflegepersonal zeigen Ihnen optimale Wege zur Besserung, nachdem die Akutbehandlung im Krankenhaus abgeschlossen ist. Ob stationär, ambulant oder auch in der Tagesklinik – wir bemühen uns um Ihr Wohlbefinden als ganzen Menschen.

Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Gesundheit. Wir sind für Sie da!



Krankenhausstraße 1 | 66557 Illingen
Tel. 0 68 25 / 4 01 11 00 | www.fachklinik-st-hedwig.de
Im Klinikverbund mit den Hochwald-Kliniken Weiskirchen

„Abendvisite“ in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Bei der Abendvisite stellte Chefarzt Dr. Dr. Herbert Rodemer in einem einführenden Vortrag anhand von ausgewählten Fallbeispielen die Aufgaben und die Arbeit seiner Klinik vor. Zum einen werden viele zahnärztlich/chirurgische Eingriffe wie Weisheitszahnentfernungen oder Zahnextraktionen bei Patienten mit Risikoerkrankungen (z.B. wegen blutverdünnender Medikamente) durchgeführt, andererseits kommen auch viele Patienten mit akut entzündlichen Erkrankungen oder Verletzungen im Bereich der Kiefer-, Gesichtsregion zur Behandlung. Viele dieser Patienten müssen sofort versorgt werden, so dass das Team der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie rund um die Uhr und auch an Sonn- und Feiertagen einsatzbereit sein muss.

Ein weiterer Schwerpunkt der Klinik ist die Behandlung von gut- und bösartigen Tumoren der Mundhöhle und der Gesichtshaut. Damit die Patienten auch nach Entfernung größerer Tumore ohne wesentliche Beeinträchtigungen weiterleben können, kommen unterschiedliche Verfahren zur Rekonstruktion von Weichteilen und Kieferknochen zum Einsatz. Im letzten Teil des Vortrages erfuhren die interessierten Zuhörer, welche Möglichkeiten es gibt, Kiefer-

fehlstellungen zu korrigieren und angeborene Fehlbildungen wie Lippen-, Kiefer-, Gaumenspalten operativ zu behandeln. Chefarzt Dr. Dr. Rodemer wies die Zuhörer darauf hin, wie wichtig die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen wie z. B. Neurochirurgie, Anästhesiologie, Augenheilkunde und Strahlentherapie ist. „Gut, wenn sich diese Fachrichtungen – wie im Klinikum Saarbrücken - alle unter einem Dach befinden“, betonte Dr. Dr. Rodemer. Im zweiten Teil der Abendvisite zeigte Dr. Dr. Herbert Rodemer den Teilnehmern an einem so genannten Phantommodell, an dem auch Zahnärzte während ihrer Ausbildung geschult werden, wie zahnärztliche Implantate im Kiefer eingesetzt werden können und wie verlorengegangener Kieferknochen wieder aufgebaut werden kann.

Zur nächsten „Abendvisite“ lädt Prof. Dr. Jens Möller ein. Sie findet am 19. September um 18.00 Uhr statt, unter dem Titel „Von der Kinder-Intensivstation bis zur sozialmedizinischen Nachsorge“.

Anmeldung erbeten unter
Tel. 0681 / 963 - 21 61.



Dr. Dr. Herbert Rodemer (Mitte) demonstrierte an einem Modell, wie Implantate gesetzt werden

Blut spenden hilft Leben retten!

Einmal im Leben kann es jeden treffen: Wir brauchen Blut

Um die Blutspendebereitschaft der Deutschen ist es schlecht bestellt. Obwohl jeder Dritte aufgrund seines Alters und Gesundheitszustandes geeignet wäre, Blut zu spenden, spenden nur drei Prozent. Blut rettet Leben – das weiß jeder, und trotzdem geht die Spendenbereitschaft zurück. So muss immer wieder Blut aus anderen Bundesländern zugekauft werden, da die im Saarland gespendeten Blutmengen nicht für den aktuellen Bedarf ausreichen.

Auch wenn Bluttransfusionen meist geplant erfolgen, etwa bei großen Operationen, muss es in Notfallsituationen wie schweren Unfällen auch mal schnell gehen. Im Einzelfall können schon mal bis zu 40 Konserven benötigt werden.

„Wir sind dabei“ – Sie auch?

Um mehr Blutspender zu werben, hat die Blutspendezentrale Saar-Pfalz auf dem Winterberg eine Aktion initiiert, „Wir sind dabei“. Alle Unternehmen, die sich beteiligen möchten, können mit ihrem sozialen Engagement dazu beitragen, dass es mehr Blutspenden für die Saarländer gibt. Und das funktioniert so: Das Unternehmen „belohnt“ jeden Mitarbeiter, der Blut spendet, mit einer Vergünstigung – von der Gutschrift auf dem Arbeitszeitkonto (z.B. für die Zeit der Blutspende) bis zum Massage- oder Fitnessgutschein. Den kreativen Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Alle haben etwas davon: Unternehmen leisten einen sozialen Beitrag, der spendende Mitarbeiter/die Mitarbeiterin rettet Leben durch seine Blutspende und das Blutkonservenreservoir des Saarlandes wird erhöht.

Eine klassische „Win-Win-Situation“, einige Unternehmen haben ihre Teilnahme schon bestätigt. Diese Kampagne kann sogar noch weitere sozial geprägte Aktionen losstreten. So ist es denkbar, dass die Aufwandsentschädigung in Höhe von 25,56 € für jede Blutspende bei der Blutspendezentrale Saar-Pfalz in einen betriebsinternen Pott für soziale Zwecke gespendet wird. Dies kann von der Aktion „Sternenregen“ bis hin zur Unterstützung eigener KollegInnen



Die Blutspendezentrale auf dem Saarbrücker Winterberg ist geöffnet:

Mo, Do, Fr von 8 bis 15 Uhr

Di und Mi von 12 bis 18 Uhr

Jeden 3. Sa des Monats

von 10 bis 14 Uhr

Info-Telefon: 0681 / 963 - 25 60

Die Blutspendezentrale am Westpfalz-Klinikum Kaiserslautern ist geöffnet:

Mo, Do, Fr von 7.15 Uhr bis 13.30 Uhr

Di, Mi von 11.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Jeden 3. Samstag im Monat

von 9 Uhr bis 13 Uhr.

Tel: 0631 / 203 - 18 04

Sie finden uns auch auf Facebook!

Besuchen Sie uns unter

[https://www.facebook.com/](https://www.facebook.com/Blutspendezentrale-Saar-Pfalz-gemeinnuetzige-GmbH)

Blutspendezentrale-Saar-Pfalz-gemeinnützige-GmbH

in Not alles sein. Dadurch wird das Wir-Gefühl im Kollegenkreis in den jeweiligen Unternehmen gestärkt – so hat man als Spender nicht nur Leben gerettet, sondern bewirkt im Nachgang auch noch etwas Positives.

Das Landeskommando des Saarlandes mit Standort in Saarlouis macht den Anfang und unterstützt die Aktion „Wir sind dabei“. Mitte September werden rund 15 Soldaten in der Blutspendezentrale Saar-Pfalz in Saarbrücken Blut spenden - und dies, obwohl die Bundes-

wehrt eine eigene Blutspendezentrale hat. „Heute gibt es auch keinen freien Tag mehr für eine Blutspende“, so Oberstleutnant Dillschneider. Dennoch wollen sie Blut spenden, weil es für eine gute Sache ist und Leben rettet. Die Aufwandsentschädigung wird im Kollektiv gesammelt und für einen guten Zweck verwendet.

Blutspendezentrale Saar-Pfalz braucht vor allem junge Spender

Grundsätzlich kann jeder Gesunde zwischen 18 und 68 Jahren (Erstspender: 60. Lebensjahr) Blut spenden. Der Abstand zwischen zwei Blutspenden sollte bei Frauen mindestens 12 Wochen betragen, bei Männern acht Wochen nicht unterschreiten.

Neben Vollblut kann auch Blutplasma gespendet werden. Da die Plasmaspende sehr schonend ist, kann sie bis zu 40mal im Jahr durchgeführt werden.

Für die Plasmaspende werden Termine vergeben, unter Telefon 0681 / 963 - 25 60 oder direkt auf der Homepage. Jeder Plasmaspender bekommt eine pauschale Aufwandsentschädigung von 15 Euro.

Generell sollten sich Spender vor der Blutspende fit und gesund fühlen. Mit einem Anamnesebogen, einem Arztgespräch und einer Blutuntersuchung wird die Sicherheit des Spenders und des Empfängers gewährleistet. Durch die regelmäßigen Laboruntersuchungen haben Spender immer eine Kontrolle über ihre Blutwerte.

Sehr begehrt sind übrigens Spender mit der Blutgruppe null Rhesus negativ. „Das ist sozusagen eine universelle Blutgruppe, die fast jeder Empfänger im Notfall verträgt“, so Dr. Patek, Leiter der Blutspendezentrale Saar-Pfalz gGmbH.



Ärztlicher Leiter
Dr. Alexander Patek

Lebenswichtige Konserven stehen leider nicht im Schrank...

Einfach Ärmel hochkrempeln und Leben retten!

Spende Blut

Blutspender erhalten eine pauschale Aufwandsentschädigung! Hilfe die ankommt



In Saarbrücken
am Klinikum Saarbrücken
Mo/Do/Fr: 8 - 15 Uhr
Di/Mi: 12 - 18 Uhr
Jeden 3. Sa im Monat: 10 - 15 Uhr

In Kaiserslautern
am Welstpfalz-Klinikum
Mo/Do/Fr: 7.15 - 13.30 Uhr
Di/Mi: 11.30 - 18 Uhr
Jeden 3. Sa im Monat: 9 - 13 Uhr

www.blutspendezentrale-saarpfalz.de

ANDERE KÖNNEN NUR STROM & GAS ...

Wir helfen Menschen auch,
Ihre Energie effizient einzusetzen.

MEHR ENERGIE



Energie fürs Leben.

Energie *SaarLorLux*

Fachinformation
für Kliniken:
So einfach verschafft
man sich Überblick.

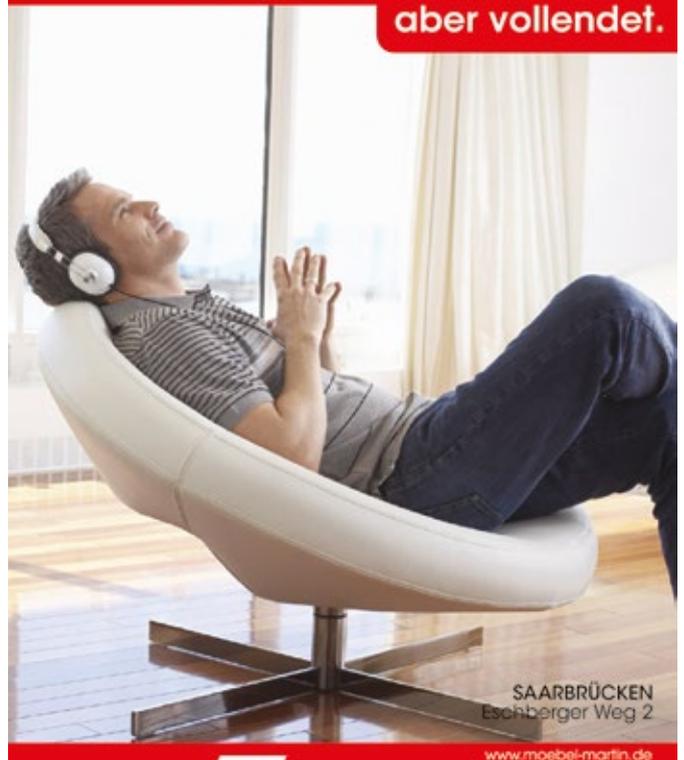


Mit **bfd online**[®]: auf lange Sicht die beste Verbindung
von Wissen und Können – mit einem Klick.

bfd buchholz-fachinformationsdienst gmbh, Rodweg 1, 66450 Bexbach
Tel.: 06826 9343-0, Fax: 06826 9343-430
E-Mail: info@bfd.de, www.bfd.de

Durchblick für Profis.

Einrichten mit Möbel Martin ist wie
Beethovens 10. Symphonie,
aber vollendet.



SAARBRÜCKEN
Eschberger Weg 2

www.moebel-martin.de

MÖBEL MARTIN
...besser leben!

Pflegeschüler aus Lebach kamen Blut spenden

Es gibt viele Gründe, Blut zu spenden. In erster Linie hilft Blut spenden Leben retten. Aber wie genau? Und warum? Wie läuft eine Blutspende ab, was passiert mit dem gespendeten Blut und wer bekommt es?

Das alles war Thema im Unterricht der Gesundheits- und KrankenpflegerInnen der Verbundschule für Gesundheits- und Pflegeberufe der Marienhaus Kliniken GmbH im Saarland, Lebach. Und die beste Möglichkeit zu lernen ist Unterricht zum Anfassen. So kommt Andreas Georg, der die angehenden Gesundheits- und KrankenpflegerInnen der Verbundschule Lebach unterrichtet, schon seit mehreren Jahren einmal im Jahr im Rahmen der Unterrichtsreihe über Transfusionsmedizin zu Besuch in die Blutspendezentrale Saar-Pfalz auf dem Winterberg. Die SchülerInnen dürfen dann ganz konkret erfahren, wie es ist, Blut zu spenden und können im Rahmen einer Begehung der Blutspendezentrale ihre Fragen stellen.

Von den 23 Auszubildenden durfte dieses Mal übrigens nur die Hälfte Blut spenden. Alle anderen wurden aus unterschiedlichen Gründen ausgeschlossen. Dennoch: Die Blutspendezentrale Saar-Pfalz freut sich über solcherlei Besuche, meint der ärztliche Leiter, Dr. Alexander Patek. Denn: „Besonders im Sommer wird häufig das Blut knapp, da freuen wir uns, wenn gleich eine ganze Gruppe junger Menschen zu uns kommt.“

Andreas Georg (im Bild rechts außen) hat übrigens seine Pflegeausbildung im Klinikum Saarbrücken absolviert, von daher bestehen bis heute Verbindungen zum Klinikum. Nach seiner Ausbildung machte er ein paar Jahre Erfahrungen in mehreren Häusern als Gesundheits- und Krankenpfleger, studierte dann Pflegepädagogik in Ludwigshafen und wurde anschließend Lehrer an der Verbundschule in Lebach. Diese hat 400 SchülerInnen und unterrichtet Schüler von neun Häusern der Marienhaus GmbH und Partnerhäusern wie der Caritas.

Die Blutspendezentrale Saar-Pfalz gGmbH auf dem Winterberg freut sich über alle Spender, damit für Unfallopfer und schwer kranke Menschen immer genügend Blutkonserven zur Verfügung stehen. 80% der Bevölkerung ist einmal im Leben auf eine Blutspende angewiesen. Ein plötzlicher Unfall, eine schwere Krankheit, eine böse Verletzung - Jeder kann ganz plötzlich in die Situation kommen, dringend Blutpräparate zu benötigen. Denn die kann man nicht künstlich herstellen. Grundsätzlich kann jeder Gesunde zwischen 18 und 68 Jahren (Erstspender: 60. Lebensjahr) Blut spenden.



Privatliquidation von Mensch zu Mensch.



*Dr. med. Jörg A. Rößler aus Dresden
Mitglied der PVS seit 2006*

„Seit zehn Jahren erledigt die PVS meine Privatabrechnung. Die Zeitersparnis für mich und mein Team ist beträchtlich.“

Meine persönliche Ansprechpartnerin bei der PVS betreut mich vom ersten Tag an und erledigt die Abrechnung meiner ärztlichen Leistungen einwandfrei. So kann ich in meiner Freizeit wirklich abschalten. Das nenne ich: Privatliquidation von Mensch zu Mensch.

Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im **Themenpapier**
Nr. 1



Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs-mosel-saar.de | Tel.: 06821 9191-491

Wohin? Was nun? Wer hilft? **AWO-Pflegenotaufnahme**

Soforthilfe
bei Pflege-
Engpass
zu Hause!

Plötzlicher Pflegeengpass?

Die AWO-Pflegenotaufnahme hilft sofort und unbürokratisch.

Rufen Sie uns an unter unserer **kostenfreien** Servicenummer.

24 Stunden, 7 Tage die Woche:

0800 / 255 255 8



www.pflegenotaufnahme-saar.de

„Hier bin ich daheim“

Louise Wurth wohnt im Altenheim Am Schlossberg / Hier hat sie früher gearbeitet

Als Louise Wurth vor zwei Jahren ins Altenheim Am Schlossberg kam, da war das ein wenig wie „nach Hause kommen“ für die heute 84jährige. Denn Louise Wurth hat bis 1992 hier gearbeitet – 14 Jahre lang. Von daher war für sie immer klar: „Wenn ich alleine mal nicht mehr zurechtkomme, dann komme ich hierher zurück. Denn hier bin ich daheim.“ Ihr Zimmer durfte sie sich auch aussuchen. „Ich wollte ein Zimmer mit Blick auf die Schlossmauer“, erzählt sie. Da die Beine nicht mehr so mitmachen, geht eben alles ein wenig langsamer. Um den Rollstuhl zu vermeiden, absolviert sie täglich ein strammes Training: Fünf Kilometer auf dem Pedalometer, alle drei Etagen – insgesamt 114 Treppenstufen – rauf und runter.

Mit 45 Jahren wagte sie einen Neuanfang

Louise Wurth, die in Frankreich aufgewachsen ist und auch dort die Schule besucht hat, ist gelernte Erzieherin. Als sie 45 Jahre alt war, suchte die Mutter von drei Töchtern eine neue Herausforderung. Statt mit kleinen Kindern wollte sie lieber mit alten Menschen arbeiten. Sie fand in dem städtischen Pflegeheim in der Röchlingvilla am Saarbrücker Kohlweg zunächst eine Anstellung als „Mädchen für alles“. Ich half in der Küche und in der Wäscherei“, erinnert sie sich. Zeitgleich absolvierte sie bei der Arbeiterwohlfahrt eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Nach bestandener Abschlussprüfung arbeitete sie vor allem nachts. „Gerade in der Nacht hat man mehr Zeit für die einzelnen Bewohner. Vor allem demente Menschen sind ja nachts besonders aktiv.“ Zusätzlich kam sie einmal im Monat in ihrer Freizeit zum Basteln mit den Bewohnern: Von Seidenmalerei bis Quastenbastelei hat sie allerlei handwerkliche Aktivitäten angeboten. Heute zieren ihr Bett viele selbst gefertigte Puppen und Tiere aus Pompons. Das macht sie heute noch. Nur backen – das hat sie früher mit Leidenschaft gemacht – das kann sie heute nicht mehr. Aber sie hat oft Besuch von ihren Töchtern und nimmt regelmäßig an Familienfeiern und den Festen im Heim teil.

Tochter Rita wurde auch Altenpflegerin

Anfang der 1980er Jahre siedelten die Bewohner und Personal des Pflegeheims vom

Kohlweg in das Altenheim Am Schlossberg um. Dort wohnten bis dato vor allem rüstige Seniorinnen und Senioren, die weniger pflegebedürftig waren. Mit dem neuen Anbau fanden hier jetzt alle – pflegebedürftig oder nicht – ein neues Zuhause.

In dieser Zeit suchte auch ihre jüngste Tochter Rita Hettrich eine Arbeit. Als gelernte Schwesterhelferin arbeitete sie zunächst halbtags im Altenheim Am Schlossberg. Die Arbeit mit den alten Menschen machte ihr Spaß. Nach ihrem Erziehungsurlaub unterstützte sie von 1990 bis 1992 ihre Mutter im Nachtdienst. 1992 ging Louise Wurth in Rente. Den Kontakt zu „ihrem“ Altenheim hat sie aber nie verloren – nicht nur, weil ihre Tochter bis heute hier arbeitet. So waren ihre Mutter, ihre Tante, die Schwester und ihr Ehemann als Bewohner in der Einrichtung. Im Moment ist auch ihr Bruder da. Übrigens: Das Altenheim Am Schlossberg gehört seit 1996 als Tochter zum Konzern Klinikum Saarbrücken.

Empathie ist wichtig

Mit einer berufsbegleitenden Ausbildung zur Altenpflegerin ist Tochter Rita vor 20 Jahren in die Fußstapfen ihrer Mutter getreten, hat sich aber immer weiter entwickelt. Im Jahr 2000 übernahm sie die Leitung einer Station. 2003 machte sie eine Weiterbildung zur Praxisanleiterin. Seit einigen Jahren arbeitet sie halbtags ausschließlich in der Anleitung angehender Altenpflegekräfte. Dabei ist es Rita Hettrich wichtig, dass die jungen Menschen Empathie für die ihnen anvertrauten Menschen mitbringen. Sie sollen einfühlsam und empfindsam sein, und sie sollen sich in ihr Gegenüber hineinfühlen. Gerade in den pflegerischen Berufen ist es ihrer Meinung nach aber wichtig, dass man auch gut mit sich selbst umgeht. Nur dann könne man auch gut mit anderen umgehen...



Nach ihrem Dienst schaut sie oft noch kurz bei ihrer Mutter vorbei: Rita Hettrich mit Mutter Louise Wurth

Lisa Schenkelberger hat Meisterbrief für Hauswirtschaft in der Tasche

Lisa Schenkelberger (Bild), stellvertretende Küchenleitung im Altenheim Am Schlossberg, hat den Meisterbrief für Hauswirtschaft in der Tasche.

Die 25jährige hat im Jahr 2010 mit ihrer Ausbildung zur Hauswirtschafterin im Klinikum Saarbrücken begonnen. Schon in ihrer Lehrzeit hat sie an einem landesweiten Wettbewerb für hauswirtschaftliche Berufe teilgenommen und schnitt dabei als Saarlands zweitbeste Hauswirtschafts-Auszubildende ab. 2013 ging sie nach bestandener Gesellenprüfung ins Altenheim und wurde dort in der Küche als stellvertretende Leitung eingesetzt. Schon damals war ihr Ziel, in die Meisterschule zu gehen. Deshalb begann sie 2015 nebenberuflich – immer an zwei Nachmittagen in der Woche – mit der Weiterbildung zur Hauswirtschaftsmeisterin. Dabei ging es unter anderem auch um betriebswirtschaftliche Fachkenntnisse, Arbeitspädagogik und Mitarbeiterführung.

Mit dem Meisterbrief kann sie jetzt selbst junge Leute für den Hauswirtschaftsberuf ausbilden.



THERAPIEZENTRUM WINTERBERG SAARBRÜCKEN



Ambulante Rehabilitation

Unser multiprofessionelles Team unterstützt Sie dabei, nach orthopädischen Erkrankungen wieder zurück ins Alltagsleben zu finden. Die Therapien der Rehabilitationsmaßnahme werden von unseren Ärzten individuell für Sie zusammengestellt und regelmäßig angepasst.

- **Dauer:** 3-4 Wochen mit je 4-6 Stunden pro Therapietag
- **Zeit:** montags bis freitags zwischen 8:00 und 16:00 Uhr
- **Besonderheit:** Sie dürfen nach der Anwendung wieder zurück nach Hause in Ihr gewohntes Umfeld. Wenn die Eigenanreise aus medizinischer Sicht nicht möglich ist, bieten wir Ihnen im Umkreis von 30 km unseren Fahrdienst an.

Nach beendeter Rehabilitationsmaßnahme können Sie verschiedene Angebote zum Erhalt Ihrer Gesundheit in unserem Hause in Anspruch nehmen. Dazu gehört die Heilmittelversorgung, spezifische Reha-Nachsorgeprogramme sowie Gesundheitsförderungskurse.

Theodor-Heuss-Straße 130 66119 Saarbrücken
Tel: 0681 394678-0 Web: www.tzw-gmbh.de E-Mail: info@tzw-gmbh.de

Lemonella (Sarah Steffen) – so heißt die neue Clownin, die künftig die beiden Klinikclowns Tilotamma (Gabriele Massa) und Lolek (Henning Leidinger) im Urlaub oder bei Krankheit vertreten wird. In der Woche vor Ostern stellte sie sich mit allerlei Klamauk unterstützt von Tilotamma vor.

Nach ihrer Ausbildung zum Clown arbeitet sie für Menschen von 0 bis 100 – im Kindergarten, in Kinderkliniken, in Pflegeheimen, bei Geburtstagen oder anderen Events. Ihr Motto: Wenn das Leben dir eine Lemonella gibt, dann hast du gut lachen.



Auf dem Foto Lemonella (links) mit Tilotamma.



GBQ

Gemeinnützige Gesellschaft für
Beschäftigung und Qualifizierung
Saar GmbH

Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saarland

Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen

**Vier Dienstleister
unter einem Dach...**

 <p>Druckerei Tel.: 06898 / 10-4963/64 Fax: 06898 / 10-4036</p>	 <p>Kistenfertigung Tel.: 06898 / 10-8228 Fax: 06898 / 10-8388</p>
 <p>Siebdruckerei / Digitaldruck Tel.: 06898 / 10-4967 Fax: 06898 / 10-4840</p>	 <p>Feinmechanische Werkstatt Tel.: 06898 / 10-4968 Fax: 06898 / 10-4136</p>

MED TRON[®] AG
Essential for contrast

Accutron CT-D

Akkurat. Zuverlässig. Kabellos.

- Erfahrungen aus der Klinik
- Entwicklung und Produktion im Saarland
- weltweiter Vertrieb



Injektionstechnik aus dem Saarland

Hauptstraße 255 · D-66128 Saarbrücken · Phone: + 49 681 97017-0
info@medtron.com · www.medtron.com

Lara Youssef erhielt europäisches Facharzt-Zertifikat

Lara Youssef lebt seit 2012 in Deutschland. Ihr Medizinstudium sowie die Facharztanerkennung Augenheilkunde hat sie in Damaskus / Syrien absolviert. Die 33 jährige Syrerin arbeitet seit 2014 in der Augenklinik des Klinikums Saarbrücken, zunächst als Assistenzärztin. Im März 2017 legte sie die deutsche Facharztprüfung ab. Im Mai 2017 wurde ihr nunmehr nach erfolgreicher Prüfung bei der Europäischen Fachgesellschaft für Augenheilkunde in Paris (EBO, European Board of Ophthalmology) der „europäische Facharztstitel“ „Fellow of the European Board of Ophthalmology“ verliehen.

Damit kann sie in allen europäischen Ländern als Augenärztin praktizieren, in einigen Ländern ersetzt diese Prüfung sogar die nationale Facharztprüfung. Wir freuen uns mit der jungen Ärztin über diese besondere Auszeichnung, zu der wir herzlich gratulieren.



SAPV IM ÜBERBLICK

Das Ziel

Die Lebensqualität und die Selbstbestimmung unheilbar kranker Menschen zu erhalten und zu verbessern. Für ein erträgliches Leben bis zum Tod in vertrauter Umgebung.

Die Aufgabe

Die palliativmedizinische, schmerztherapeutische Beratung und Versorgung. In Ergänzung zur medizinischen, pflegerischen und hospizlichen Versorgung.

Die Leistung

Erkennen, behandeln und lindern der Schmerzen und Symptome nach individuellem Behandlungskonzept. Krisenintervention, psychosoziale Unterstützung, 24-Std. Rufbereitschaft.

Die Beratung

Für Patienten und Angehörige. In allen vorsorgenden, sozialrechtlichen und psychosozialen Fragen.

SAPV im Regionalverband Saarbrücken
Eisenbahnstraße 18 • 66117 Saarbrücken
☎ 0681 92 700 - 0 • 📠 0681 92 700 - 13



www.stjakobushospiz.de
info@stjakobushospiz.de



St. Jakobus Hospiz

FÜR DAS LEBEN BIS ZULETZT

Das Team

Palliativmediziner, spezialisierte Pflegekräfte und Sozialarbeiter.

Das Netzwerk

Kooperation mit dem ambulanten Hospizdienst, Ärzte, Krankenhäuser, Pflegedienste, Sozialdienste, Hospizdienste, Apotheker, Sanitätshäuser, Seelsorger und Beratungsstellen.

Die Kosten

SAPV-Leistungen werden ärztlich verordnet. Der Anspruch ist gesetzlich geregelt. Die Kosten werden von den Krankenkassen übernommen.

SPENDENKONTO:

IBAN: DE92 5919 0000 0001 6730 09
BIC: SABADE55

Assistenzärztin Dr. Julie De Deken erhielt Preis

Dr. Julie De Deken, Assistenzärztin der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax und Kinderchirurgie des Klinikums Saarbrücken, gewann den diesjährigen, mit 500 Euro dotierten Vortragspreis beim Kongress der Saarchirurgen. Sie überzeugte die Jury mit der Präsentation ihrer Forschungsergebnisse zum Thema „Postkonditionierung der Ischämie-Reperfusionsschäden mit Edelgasen in einem Nierentransplantationsmodell vom Schwein“.

Hierbei konnte sie nachweisen, dass der Einsatz von Edelgasen keinen positiven Einfluss auf die Verhinderung oder Reparatur von Schäden transplanterter Nieren hat.



Dr. Julie De Deken und Prof. Dr. Matthias Glanemann



Kinder-Hospizdienst Saar



ES GIBT NOCH VIEL ZU LEBEN

Beratung und Unterstützung im Krankheits- und Symptomverlauf sowie bei der pflegerischen Versorgung

Unterstützung im Alltag

Stärkung der Selbsthilfepotenziale

Organisation und Vermittlung von weitergehenden Hilfen

Trauerbegleitung

Botengänge und Besorgungen

Ergänzung der bestehenden Versorgungsstruktur

Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit der schweren Krankheit

Hilfen für die gesamte Familie

Die Hilfen und Angebote des Kinder Hospizdienst Saar werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

SAPV KINDER-PALLIATIVTEAM



24h Krisenintervention und Rufbereitschaft

Erstellen eines Notfallplans

Erstellung eines individuellen Behandlungskonzeptes

Erkennen, Behandeln und Lindern vorhandener Symptome wie Schmerzen, Angst, Atemnot, Erbrechen, Fieber, Unruhe, Krampfanfälle

Vorbeugen von Krisensituationen

Psychologische Begleitung

Unterstützung und Schulung der pflegenden Familie

Kinder-Hospizdienst Saar
SAPV Kinder-Palliativteam

Am Blücherflöz 6 66538 Neunkirchen
☎ 06821 999 890-0 📠 06821 999 890-29

✉ www.kinderhospizdienst-saar.de
info@kinderhospizdienst-saar.de

f Kinder Hospizdienst Saar

SPENDENKONTO: IBAN DE77 5905 0101 0000 7170 17 BIC SAKSDE55



Klinikum Saarbrücken erhielt Dankesurkunde

Seit Sommer 2016 arbeiten Ministerin Bachmann und Staatssekretär Stephan Kolling im Rahmen des „Pflegepaktes Saarland“ zusammen mit dem Landespflegerat und 21 weiteren Partnern aus dem Bereich der Pflege an einer Verbesserung der Situation in der Pflege. Auch das Klinikum Saarbrücken ist Teil dieses Paktes. Gemeinsam haben die Partner eine Erklärung und Zielvereinbarungen dazu erarbeitet. So soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Pflegekräfte verbessert werden, aber auch eine verbesserte Aus-, Fort- und Weiterbildung, ein besseres Gesundheitsmanagement und eine Verbesserung des Images der Pflege sollen durch die Zusammenarbeit im Pflegepakt Saarland erreicht werden.

Nun haben Ministerin Bachmann und Staatssekretär Kolling den Trägern, die sich an der Erarbeitung der Zielvereinbarungen in Sachen Familienfreundlichkeit beteiligt und zu den Zielen bekannt und verpflichtet haben, eine Dankesurkunde als Zeichen der Anerkennung für ihr freiwilliges Selbstbekenntnis überreicht. Die Ministerin freute sich, dass die „Träger einen wertvollen Beitrag für mehr Familienfreundlichkeit leisten.“ Sie hätten verstanden, dass sich

eine familienfreundlichere Arbeitswelt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für den Betrieb positiv auswirke.

Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein wesentlicher Baustein zur Förderung der Gesundheit von Beschäftigten. Auch die Beschäftigten des Klinikums Saarbrücken profitieren von vielen Maßnahmen wie flexiblen Arbeitszeiten, der Einrichtung einer Servicestelle zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einer klinikeigenen Kinder-Betreuung.

Auf dem Foto von links: Ministerin Monika Bachmann und Staatssekretär Stephan Kolling vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie überreichen Geschäftsführerin Dr. Susann Breßlein und Ute Born-Hort von der Servicestelle „Vereinbarkeit Familie & Beruf“ des Klinikums Saarbrücken eine Urkunde für ihre familienfreundliche Unternehmenspolitik.



Firma Voit spendet 14.000 Euro für die Kinder-Intensivstation

Einen Scheck über 13.500 Euro übergab Jerzy Pajak, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma VOIT Automotive zusammen mit dem Betriebsratsvorsitzenden und Aufsichtsrat Roland Marx in der Kinderintensivstation des Klinikums Saarbrücken. Die Vorsitzende des Fördervereins Känguru-Kinder e.V. am Klinikum Saarbrücken, Silvia Huy, nahm den Scheck entgegen.

Die Firma VOIT unterstützt den Förderverein seit 1997 mit dem Erlös einer alljährlichen Mitarbeiter-Tombola. Seit dieser Zeit haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma VOIT den Förderverein mit über 144 000 Euro zuzüglich der aktuellen Spende unterstützt. Mit der Spende sollen weitere Maßnahmen zur Geräuschkämpfung auf der Station finanziert werden. Eva Vogelgesang, Leiterin der Kinder-Intensiv-Station, betonte noch einmal die konstante und langjährige Patenschaft der Firma VOIT und ihrer Mitarbeiter: „Ohne Ihre regelmäßigen Spenden wäre die Station sehr viel leerer.“ Als Beispiele nannte sie die Einrichtung des Elternzimmers, Sessel fürs Känguruhn, einen Kühlblock, in dem Muttermilch schonend pasteurisiert wird ein spezielles

Wärmegerät für Muttermilch, einen Getränkewagen für die Eltern und viele Dinge mehr.

Zusätzlich überreichte Astrid Wilhelm-Wagner, Leiterin PR & Marketing, eine Spende über 500 Euro speziell für die „Sozialmedizinische Nachsorge“ des Klinikums Saarbrücken. Die Summe stammt aus einem eigens dafür ausgelegten Benefizprojekt, ein Kalender mit industriellen Kunstmotiven.

Bei dem Rundgang über die Station zeigte Eva Vogelgesang, dass auch das Klinikum gerade kräftig in die KIS 20 investiert hat. So wurde u.a. ein neues Hängesystem für alle Anschlüsse auf Griffhöhe installiert, genannt „Gemina“, sowie indirekte Beleuchtung.

Auf dem Foto, von links: Astrid Wilhelm-Wagner, Leiterin PR & Marketing der Firma VOIT, Silvia Huy, Vorsitzende des Fördervereins Känguru-Kinder e.V., Sandra Dellmann, stellv. Betriebsrätin, Jerzy Pajak, der Geschäftsführende Gesellschafter der St. Ingberter Firma VOIT, Eva Vogelgesang, Leiterin der Kinderintensivstation, Anja Schneider, Casemanagerin der Sozialmedizinischen Nachsorge, Roland Marx, Betriebsratsvorsitzender und Aufsichtsrat, Prof. Dr. Jens Möller



Schulkinder spenden 500 Euro für Klinikclowns

Für die Klinikclowns des Klinikums Saarbrücken spendeten die Kinder der Grundschule Köllerbach 500 Euro. Das Geld stammt aus dem Erlös eines Benefizlaufes der Schule, bei dem insgesamt 3900 Euro zusammenkamen. 500 Euro gingen weiterhin an ein körper- und geistig behindertes Kind zur Anschaffung eines Tandems. Von dem restlichen Geld kaufte die Schule Tischtennisplatten und bezuschusste Laptops.

Zusammen mit den Elternvertretungen und der Schulleiterin Nicole Bechold kamen zehn Mädchen und Jungen der Klassenstufen zwei bis vier in die Eingangshalle der Kinderklinik des Klinikums Saarbrücken. Mit großem „Hallo“ und Täteratata“ begrüßten sie die beiden Klinikclowns Lolek und Tilotamma. Den Scheck nahm Pflegedienstleiter Alfred Huber im Namen der Klinik entgegen. Im Anschluss machte die Kinderkrankenschwester Susanne Richter mit den Kindern eine Führung durch die Kinderklinik.

	<p>Beutelverschlüsse Sackverschlüsse Müllsackverschlüsse Wäschesackverschlüsse Blitzbinder Kabelbinder</p>
<p>www.blitzbinder.de www.kabelbinder.de</p>	<p><i>Allplastik</i> BLITZBINDER®</p> <p>Württembergische Allplastik GmbH Johannes-Kepler-Str. 12 · 71083 Herrenberg Tel. +49 7032 93680 · Fax +49 7032 936898 info@allplastik.de · www.blitzbinder.de</p>



10.000 Euro für die Klinikclowns m&r Kreativ GmbH unterstützt soziale Projekte

Eine Spende über 10.000 Euro überreichte Michael Zimmer, Geschäftsführer der m&r Kreativ GmbH in der Kossmannstraße St. Arnual, im Namen seiner MitarbeiterInnen an die Klinikclowns der Kinderklinik des Klinikums Saarbrücken. Schon seit vielen Jahren unterstützt die Kreativ-Schmiede regelmäßig soziale Projekte mit Fördermitteln. So finanzierte sie schon viele Projekte des Kinderschutzbundes, aber auch Einzelpersonen, die durch Krankheit oder Armut in Bedrängnis geraten sind, werden von der Firmengruppe unterstützt. Besonders Kindern sollen die Fördermittel zu Gute kommen, denn, so der Geschäftsführer der m&r Kreativ GmbH: „Ihnen gehört der Zukunft unserer Gesellschaft.“

Bei der Sammlung und der Vergabe der Gelder wirken die MitarbeiterInnen der m&r Kreativ GmbH mit. So stellt einmal im Monat einer der 150 Mitarbeiter ein Projekt vor, das er für unterstützenswert hält. Die Mitarbeiter spenden Geld dafür – so viel oder so wenig sie möchten - und die Firma legt dann nochmal so viel, wie zusammen gekommen ist, drauf. Seit 2017 wird die Spendensumme von der Firmenleitung sogar verdreifacht.

Mit dieser großzügigen Spende sind die Klinikclowns im Klinikum Saarbrücken für 2017 gesichert, sodass die kranken Kinder weiterhin einmal die Woche Besuch von den Klinikclowns bekommen können.

Seit 2001 gibt es die Klinikclowns im Klinikum Saarbrücken und in mehreren anderen saarländischen Kliniken, initiiert von der Kinderhilfe e.V. Saar. Unter dem Motto „Lachen macht gesund“ besuchen die Klinikclowns seit inzwischen 16 Jahren jede Woche die Kinderstationen. Über viele Jahre sammelte Margarita von Boch als Gründerin der Kinderhilfe Spenden und machte sich stark dafür, dass dieses Angebot bis heute erhalten bleiben konnte. Für ihr jahrzehntelanges Engagement wurde ihr Einsatz für das Wohl kranker und benachteiligter Kinder von Bundespräsident Joachim Gauck ausgezeichnet.

Michael Zimmer fand die Unterstützung der Klinikclowns „eine wirklich sehr schöne und sinnvolle Idee. Wir unterstützen Sie dabei sehr gerne, denn wir können uns gut vorstellen, dass die Clowns Fröhlichkeit und Zuversicht in das Leben kranker Kinder bringen können.“

Bei der Spendenübergabe, von links, vorne: Klinikclown Lolek (Hennig Leidinger) und Clownin Tilotamma (Maria-Gabriele Massa). Hintere Reihe: Dr. Susann Breßlein, Geschäftsführerin des Klinikums, Prof. Dr. Jens Möller, Chefarzt der Kinderklinik, Michael Zimmer, Geschäftsführer der m&r Kreativ GmbH, Alfred Huber, Pflegedienstleiter der Kinderklinik, Dr. Ingrid Kojan, Geschäftsführerin und zweite Vorsitzende der Kinderhilfe e.V. Saar, Peter Sorg, Klinikpfarrer



2018 wird das Klinikum Saarbrücken 50!

Am 27. Mai 1968 zogen 360 Patienten vom Reppersberg, dem ehemaligen Bürgerhospital, in das neue Städtische Krankenhaus auf dem Winterberg. Innerhalb von sechs Stunden war der Umzug erledigt. Zuvor war die Zahl der Patienten des Bürgerhospitals auf das Allernötigste von 530 auf 360 reduziert worden.

Wie bewerkstelligt man so was? Ganz klar, nicht ohne Hilfe! Der Umzug vom Reppersberg auf den Winterberg stellte eine der ganz großen solidarischen Hilfeleistungen in der Geschichte Saarbrückens dar: Französische Sanitätskräfte mit 65 Personen und 14 Fahrzeugen, deutsche Sanitätssoldaten mit 54 Helfern und 10 Fahrzeugen, das Rote Kreuz, die Malteser, Feuerwehr, Polizei, das städtische Fuhramt und rund 700 Bedienstete des Krankenhauses, egal ob Chefarzte oder Angestellter, alle, die zwei Hände hatten, halfen mit.

1954 beschloss der Stadtrat, ein neues, größeres Krankenhaus für Saarbrücken zu bauen, zunächst war noch der Eschberg im Gespräch. 1961 begannen die Architekten Prof. Dr. Rudolf Krüger (Saarbrücken) und Prof. Dr. Godber Nissen (Bad Harzburg) mit den Bauarbeiten auf dem Winterberg. Im Mai 1968 war der Neubau bezugsfertig. Noch Jahre danach galt das Städtische Klinikum, die Saarbrücker Winterbergklinik, bundesweit als bauliches Vorbild. Ganze Delegationen pilgerten nach Saarbrücken, um den Bau zu besichtigen.

Fotos: Julius C. Schmidt

Das Jubiläum muss gefeiert werden! Am Sonntag, dem 27. Mai 2018 – auf den Tag genau 50 Jahre nach dem Umzug – möchten wir mit den Bürgern im Rahmen eines Tages der offenen Tür ihr Krankenhaus feiern. Hier haben im Laufe dieser 50 Jahre viele das Licht der Welt erblickt, viele haben hier aber auch Krankheit, Heilung, Hilfe und manche auch Leid erlebt. Wie das halt so ist in einem Krankenhaus.

Mit einem Festakt und einem anschließenden Mitarbeiterfest werden wir am Samstag, 2. Juni 2018, in der Kongresshalle das 50-jährige Jubiläum begehen.

Immer und überall:

Das Magazin Klinikum Akut ist jetzt auch online abrufbar. Scannen Sie hierfür einfach den unten abgebildeten QR-Code* ein und schauen Sie sich die Broschüre auf Ihrem Computer, Ihrem Tablet oder auch auf Ihrem Smartphone an.



*Für das Scannen eines QR-Codes benötigen Sie eine QR-Scanning-App auf ihrem Smartphone oder Tablet. Diese Apps können kostenlos heruntergeladen werden.

Kooperationspartner des Klinikums Saarbrücken gGmbH
Ihr Hilfsmittelversorger im Haus:

emCare GmbH

Sprechstunde 3x wöchentlich vor Ort.

Sprechen Sie Ihren Beratungsbedarf bei Ihrem Arzt oder Ihrer Pflegekraft an.

**Bedarfsgerechte
Hilfsmittelversorgung**

Wir versorgen die Patienten zu Hause oder in einer Pflegeeinrichtung bedarfsgerecht mit medizinischen Hilfsmitteln.

**Inkontinenz-
versorgung**

**Kostenlose
Beratung und
Anleitung
der Patienten**

Wir beraten die Patienten herstellerneutral zu geeigneten Hilfsmitteln und trainieren sie in deren Handhabung.

**Stoma-
versorgung**

**Wund-
versorgung**

**Überleitungs-
management**

Wir sorgen für einen reibungslosen Übergang von der stationären zur ambulanten Versorgung der Patienten.

Koordination

Das emCare-Netzwerk bringt von Anfang an alle an der Versorgung Beteiligten zum Wohle der Patienten zusammen: Patient, Angehörige, Arzt und Pflegepersonal.

emCare GmbH

Wir leisten **MEHR**
als nur Hilfsmittellieferung.



0 800 / 0 362 273

Wendelstraße 7a • 66787 Wadgassen
info@emcare.de • www.emcare.de



Nähe ist einfach.



**Weil man die Sparkasse
immer und überall erreicht.
Von zu Hause, mobil und
in der Filiale.**

[sparkasse-saarbruecken.de](https://www.sparkasse-saarbruecken.de)

Wenn's um Geld geht



**Sparkasse
Saarbrücken**